



Stilleben

Das Diner

Ein Eßlied, ausgelöst durch den Anblick obenstehender Stilleben

Die Welt ist heute mit Aesthetik
Schier bis zum Plagen vollgepfropft,
Dem schwachen Säugling wird die Ethik
Schon mit dem Schnuller eingestopft —
Und dennoch wag' ich's, zu besingen
Den allerleiblichsten Genuß:
Gefott'nen und gebrat'nen Dingen
Gilt meines Liedes Jambenfluß!

Als nützlichste der Künste preist es
Der Kochkunst schaffendes Genie,
Als Großthat flugen Menschengenies
Der Mahlzeit reiche Symphonie!
Wenn die Dich steigend von der Suppe
Bis zum Dessert emporgesührt,
Dann wird Dir aller Kummer schnuppe,
Der erst den Busen eingeschnürt!

Zuerst ein Vorspiel: ungesalzen
Großkörnig-grauer Malossol —
Du nuckelst mit der Zunge schnalzen,
Dieweil er gar so wonnevoll!
Dann eine Suppe — lächelnd schaut sie
Aus tausend feuchter Augen Glanz,
Den Gaumen schmeichelt mild und traut sie —
Ein Kraftprodukt aus Dohenschwanz!

Nun ist der Magen vorbereitet,
Für alles Kommende gestimmt
Und sanft in seine Tiefen gleitet
Der Lachs, der in der Butter schwimmt.
Drauf nabet zarte Gänseleber
Mit Trüffelscheiben schwarz durchspickt —
Zu Straßburg bei der Place de Kleber
Hat sie das Licht der Welt erblickt.

Dann kommt in kräftigem Kontraste
Die Dohensende, blutig-rot —
Wie lieblich lacht sie da dem Gaste
Von ihrem Sockel, braun aus Brot!
Ein Frühlingsfränzlein von Gemüse
Umgibt das stattliche Idol,
Carotten, Spargelspitzen, süße
Schalotten, Erbsen, Karfiol!

Schon feuzest du: Jetzt kann ich nimmer!
Doch weiter reißt Dich das Menü:
Du siehst in feuerrothem Schimmer
Die Hummer brennen en bellevue.
Und kaum hast Du an einem Scheerchen
Mit Majonmaße Dich erbaut,
Erscheint schon — ein Schlaraffenmärchen! —
Der Prunkfasan mit Sauertraut.

Du meinst: Ich bin nicht mehr kapabel
Zum allerkleinsten Wissen! — Ach:
Die Artischoken à la diable,
Die finden Dich schon wieder schwach!
Und nun zuletzt den Kenntbierrücken
Mit italienischem Salat —
Da pfeiffst Du auf das Magendrücken,
Das Vieh ist gar zu delikat!

Der Eispudding nach Messelrode
Beschließt der Mahlzeit stolzen Lauf
Und knuspernd setzt man nach der Mode
Noch heiße Käsestangen drauf.
Ward Alles sachgemäß befeuchtet
Mit Roth und Weiß und mit Mousseur,
Fühlst Du Dich förmlich wie durchleuchtet
Von Strahlen aus des Himmels Hööh!

Nicht mit gemeiner Erden schwere
Bedrückt uns ein gelungnes Mahl —
Es hebt uns auf zu besserer Sphäre
Aus diesem schändlichen Jammerthal,
Es ist von sämmtlichen Genüssen
Im Menschendasen effektiv
Der Einzige, von dem wir wissen,
Daß keine Täuschung unterkief!



Reinhold-Max Eichler (München)

Die beiden Pelikane

Ich fuhr zum zweiten Male über den Kanal. Wie immer stand ich seit dem Augenblicke der Abfahrt, der Novemberseuchte zum Trotz, vorn auf Deck. In finst'rer Morgenfrühe, von Nebelhörnern umtutet, kaum die Lichter der Molen und der fremden Schiffe unterscheidend, waren wir zum Hafen von Ostende hinausgedampft. Jetzt war der Nebel gewichen, in den Wolkenumhang fraß die Sonne durchsichtige Stellen, bald hier bald da nahm die graue See das Blau der Himmelsflecke an und vertiefte es, als sei es ein feingestaubter Farbstoff der sich im Wasser auflöste, und bisweilen, wenn ich zurückblickte über den steigenden und sinkenden Schiffskörper, lag im Südosten schon das Sonnen Silberdunst und flimmernd auf der Fläche. Die See war mäßig bewegt; es sprühte mir von Zeit zu Zeit gegen die Kniee, aber das Deck war bis auf die vordersten paar Meter trocken.

Wir waren mitten im Meer; die Möven hatten uns verlassen. Nur eine einzige folgte uns noch, und diese mußte nun wohl mit hinüber. Bisher war sie hinter uns drein geflogen, wie sie es alle machen; jetzt wurde sie unternehmungslustig, überholte uns, schwenkte einen halben Knoten vor uns rechts ab und kehrte dann in einem verkürzten Halbkreis, ohne ein einziges Mal niedergetaucht zu sein, hinter das Schiff

zurück. Ich beobachtete sie mechanisch, wie sie das Manöver mehrfach wiederholte, und auf einmal, als sie wieder die sonderbare Ellipse rückwärts beschrieb, fand ich mich mitten in London, in St. James' Park, bei dem merkwürdigen Pelikanpaare.

Es war einer meiner Lieblingsplätze während meines vorigen Aufenthaltes in London gewesen, St. James' Park, wo man das fremde Pärchen angesiedelt hatte. Mit seinen vielen Wässerchen und bescheidenen Spazierpfaden ist er in seiner Kleinheit und Sauberkeit ein viel poetischerer Winkel, als die nüchterne Berühmtheit von Hyde Park. Und die unzähligen Wasservögel, die da in den klaren Teichen ihr Wesen treiben! Zwischen dem einheimischen Volke und der Masse exotischer Kerlchen, die man nicht benennen kann, dieser Flotte kleiner bunter Enten, die aussehen wie aus Papier zurechtgefaltetes Kinder-Spielzeug, zwischen all den fetten Braten und mageren Thranzappen, den Tauchern und Schwimmemern, Spitzschnäbeln und Breitschnäbeln fesselte mich am meisten jener riesige weiße Pelikan, der auf einem niedrigen Felssteine in dem großen Teiche einsam und bewegungslos wie ein Phloktet herumhockte. Sein Weibchen, bedeutend kleiner als er, kam herangeschlogen, um sich neben ihm niederzulassen, und der arme Kerl spreitete die Flügel zur Begrüßung. Der linke war mächtig und unverfehrt, nicht schön mit den stark hervortretenden Flank-

knochen, aber voll und schwer; der rechte war ein kümmerlicher Stumpf. Und wenn das Weibchen sich wieder aufhob und überm Wasser dahinslog, schlug der arme Einsame so possirlich hilflos mit den Flügeln und drehte den unschönen breiten Schnabel wie eine baumelnde Windfahne hin und her, daß es mich wirklich jammerte, bis das Weibchen, das am Ende des Teiches eine Weile in der Luft gehangen, in einem schrägen Bogen zurückschwenkte und kurz vor dem Felsen ins Wasser einfiel. Wie grausam, sagte ich mir damals, so auf die Gattenliebe der Thiere zu spekulieren! Man hätte lieber beiden die Flügel beschneiden sollen. Täglich mußte diesen Pelikan sein glücklicheres Weib daran erinnern, daß es etwas wie Freiheit gibt in der Welt, täglich mußte er hoffen und versuchen und täglich verzweifeln. Natürlich hatten sie richtig spekuliert; denn niemals flog das Weibchen über eine bestimmte Entfernung hinaus, stets bog sie am Ende des Teiches rechts um die kleine Gebüschinsel herum und schwebte in der eigenthümlichen Ellipse wieder zurück, die mir jetzt eben bei unserer Möve —

War sie denn noch da? Wie man sich festträumen kann auf See! Ich ging die Backbordseite entlang nach dem Achterdeck, sieh da, hinter dem Steuer tanzten, tauchten, schwebten zwanzig, fünfzig weiße Möven durcheinander in blendendem Sonnenschein.



NACHTFEST

Adolf Münzer (München)

Wir mußten nahe am Lande sein. Ich ging steuerbordwärts wieder nach vorn, und richtig, da schimmerte in der Ferne die weiße Küste Albions, und links davon, genau in der Richtung des Schiffes, entwickelte sich über dem schwarzgoldnen Rauch und Dunst der Bucht die unvergleichliche Silhouette des Kastells von Dover. —

Noch am selben Nachmittage, denn der erste Tag der Anwesenheit an einem neuen Orte muß verbummelt werden, stand ich in St. James' Park an der alten Stelle. Und an derselben Stelle auf der kleinen Teichlippe hockte Philotet. Der Schnabel hing plump wie ein Uhrgewicht von dem kleinen Schädel über die Brust herab, der weiße Flaum am Schnabelansatz schien gestäubt. Er rührte sich nicht. Ich ging den Uferpfad auf und ab; die Enten kratzelten und jagten sich in dem kalten Wasser und ließen sich von den Kindern füttern, alles wie im vorigen Jahre; nur mein Pelikanweibchen war nicht

da. Ausgerissen? dachte ich, verließ die Futterstelle und schlenderte um den Teich. Als ich den Pelikan wieder zu Gesicht bekam, erkannte ich, — ich war ihm auf dieser Seite näher, — daß er schläfrig mit den hellroten Augenlidern plinkte. Jetzt breitete er die Flügel, ich staunte von neuem über die Größe der ungestuhten Schwinge. Aber dann glökte er wieder vor sich hin; es war ein bloßes Reden gewesen.

Ist man nicht ein Narr? nach ein paar Tagen war ich an einem leicht nebligen Morgen wieder am Ort. Der Park war fast menschenleer. Einige Arbeiter legten auf dem Rasen die Massen des Platanen- und Hornlaubes um einen eisernen Handwagen zusammen; ich begrüßte sie und erkannte in einem von ihnen, der gerade über das Grasgatter auf den Weg gesiegt kam, einen Mann wieder, den ich schon damals hier gesehen und mit dem ich mich erinnerte, ein paar mal geplaudert zu haben. Wir waren bald im Gespräch, ich legte ihm die Hand auf die

Schulter und fragte ihn nach dem Vogel. Und wie es bei einem Engländer nicht auffallen kann, er hatte die Tiere scharf beobachtet. Sie waren grade angesiedelt worden, als ich sie vergangenen Herbst zum ersten Male sah. Wie die Tage dunkler und kürzer und die Luft immer stickiger wurde, war dem Manne aufgefallen, daß der kurze Rundflug des Weibchens, den das verstümmelte Männchen stets mit Flügel schlagen und Kopfwackeln begleitete, höher und höher wurde, ja, daß es sich auch bedeutend weiter als anfangs entfernte. Er hatte schon die Absicht gehabt, dem Inspektor des Parks davon Mitteilung zu machen, als ihn eines Tages ein seltsamer Schrei aufhorchen machte.

„Ich war gerade dabei, einen Ast von einem jener Alleebäume abzuhauen,“ erzählte er; „Sie können noch die weißen Stellen sehen. Da hörte ich einen knarrenden Ton, häßlich und langgezogen und so heiser, daß er jeden Augenblick umzukippen drohte,

wußte aber nicht, woher er kam. Nach einer kurzen Weile wiederholte sich der Schrei, diesmal zweimal ansehend, und fast noch lauter und durchdringender, und jetzt sah ich von dorthier (er wies mit dem Finger) den kleineren Pelikan herbeifliegen. Sie mußte weit fortgewesen sein, denn ich stand auf der Leiter und hatte sie nicht sehen können. Das Männchen brumte hob abwechselnd die Flügel in großer Aufregung und schnappte mit dem Schnabel, ohne ihn zu schließen, wie in einer Art Maulsperrre. Als sie herangekommen war und sich in einem Bogen neben ihm niederließ, machte er noch immer dieselben Bewegungen. Sie stand da und ließ den Schnabel hängen, genau so wie er jetzt. Das wiederholte sich in den folgenden Tagen mehrmals: Das Weibchen verschwand, der Schrei des Männchens zog sie wie an einer Fußkette wieder zurück, manchmal von Osten, manchmal von Süden oder Südwesten her, je nachdem die Sonne stand,

auch an dunkeln Tagen. Sie sehen, Mr. Sober hatte richtig kalkuliert, als er bestimmte, daß nur Einem von dem Pärchen die Flügel gestuft werden sollten. Daß uns nachher das Weibchen eingehen mußte, war freilich ein besonderes Pech.“

„Eingehen?“ fragte ich. „Wie kam das?“

„Weiß ich nicht,“ sagte der Arbeiter und bohrte mit dem Zeigefinger in seinem linken Ohr herum. „Ich weiß nur, daß sie das Reisen nach ein paar Wochen wieder einstellte, daß das Schreien des Männchens aufhörte, und das Weibchen nicht mal mehr die kurzen Rundflüge über den Teich unternahm, sondern meistens ganz ohne Bewegung neben ihm hockte. Eines Morgens lag sie, die Brust nach oben gekehrt, wie ein kleiner weißer Berg dort an die Buschinsel herangetrieben im Wasser.“

„Und die Todesursache?“ fragte ich. „Nobody knew; vielleicht zu viel gefressen oder zu wenig.“

„Und meinen Sie nicht,“ fragte ich ihn, „daß die Gemüthsbewegung, die tägliche Aufregung der Wahl zwischen Freiheit und Treue dem Thier über die Kräfte gegangen sein könnte?“

Seine graublauen Augen starrten mich mittheilig: „Nonsens! Sind doch keine Menschen!“ Damit wandte er sich.

Es lag mir auf der Zunge, aber ich sprach es nicht aus: Ja, wenn es Menschen wären, guter Freund, dann wäre sie wohl nicht gestorben. Ich sah dem trummbeinigen Kerl nach, der zu seinen Genossen stapfte, die jetzt am Ende des Weges einen weiteren Laubhaufen in den Wagen luden; die welken Blätter, die sich von seinen schmierigen Haden lösten und aus den aufgetrempelten Hosen fielen, beschmutzten den frisch gefäuberten Weg. Dann ging ich gedankenvoll in der Richtung auf Buckingham Palace fort



Am Heuberge im Innthal

Karl Berm. Maller (München)

Stunde der Fülle

Breit über, selige Stunde,
Der Zweige schwankende Last!
Die Wunder quellende Kunde,
Ach, sie verstört mich fast!

Herrschender meine Stirne
Hebt sich aus hemmender Hut,
Nah und näher die Firne,
Eisig in Purpurglut.

Jäh aus schütternden Schländen
Lodernd stürmt es empor,
Wallend über den Gründen
Schwebt der gewaltige Chor.

Alldurchreisendes Leben
Braust in Flammen und Schwall,
Und ich erlöhs mit Beben:
Ich bin überall!

Richard Schaukal

Die kleine Hanne

Von Karl Ewald

Die kleine Hanne hat einen Großvater, der genau so gut ist, wie Großväter zu sein pflegen. Auch Hanne selbst ist durchaus nicht schlimmer, als kleine Mädchen gewöhnlich sind.

Aber sie liebt es nicht, Großvater Gutenmorgen zu sagen.

Vielleicht langweilt sie's, daß das so feierlich geschehen soll. Vielleicht findet sie es sinnlos, weil Großvater immer so spät zum Vorschein kommt und der Morgen längst vorbei ist, wenn

er erscheint. Vielleicht sind andere Gründe vorhanden. Hanne selber schweigt sich aus. Sie macht bloß Unfimm und eines Tages streift sie ganz unverhohlen.

„Hannchen sagt Großvater schön Gutenmorgen!“

„Der arme Großvater wird so traurig, wenn Hannchen ihm nicht Gutenmorgen sagen will.“

„Hannchen ist ein recht häßliches Mädchen, daß sie dem lieben Großvater nicht Gutenmorgen sagen will.“

Hanne kneift den Mund zusammen. Ihre Augen sind kalt wie Eis.

Mutter ist am Ende ihrer Kunst. Vater wird gerufen und wendet die Mittel an, die ihm zu Gebote stehen, aber ohne den geringsten Erfolg. Großvater fängt an, ärgerlich zu werden. Es herrscht stillschweigendes Einverständnis, daß es so nicht weitergehen kann. Die Situation ist unhaltbar, und es muß eine Lösung gefunden werden, damit Hanne nicht andauernd die Oberhand behält.

Großvater tritt in seine Stube und kommt mit einem verlockenden Kuchen zurück.

„Wenn Hanne jetzt ein liebes Mädchen sein und dem alten Großvater hübsch Gutenmorgen sagen will, soll sie den schönen Kuchen da haben.“

Sie halten den Atem an in starker Spannung. Hanne desgleichen. Sie starrt auf den Kuchen. In ihren Augen funkelt's, und ihr Mündchen zittert.

Es ist ein wunderschöner Kuchen... Und sie klärt die Angelegenheit wie ein ausgelernter Diplomat, streckt die Hand hin und sagt vollkommen ruhig und freundlich:

„Gutenmorgen, Kuchen.“

(Deutsch von S. A19).

Spätsommer

„Warum, Schwarzgelocktes Mädchen,
Leuchten Deine dunkeln Augen?
Warum glühen Deine Lippen
Röther noch wie meine Pracht?“

„Weil, Du rothe Purpurrose,
Weil zum erstenmal mein Liebster
Mich geküßt hat gestern Nacht!“

„Warum, Schwarzgelocktes Mädchen,
Schauen düster Deine Augen,
Gleichen meiner weißen Blüthe
Deine jetzt so blassen Wangen?“

„Weil, Du bleiche Friedhofsrose,
Mich zum letztenmal mein Liebster
Hat geküßt und ist gegangen!“

Walter Tangermann

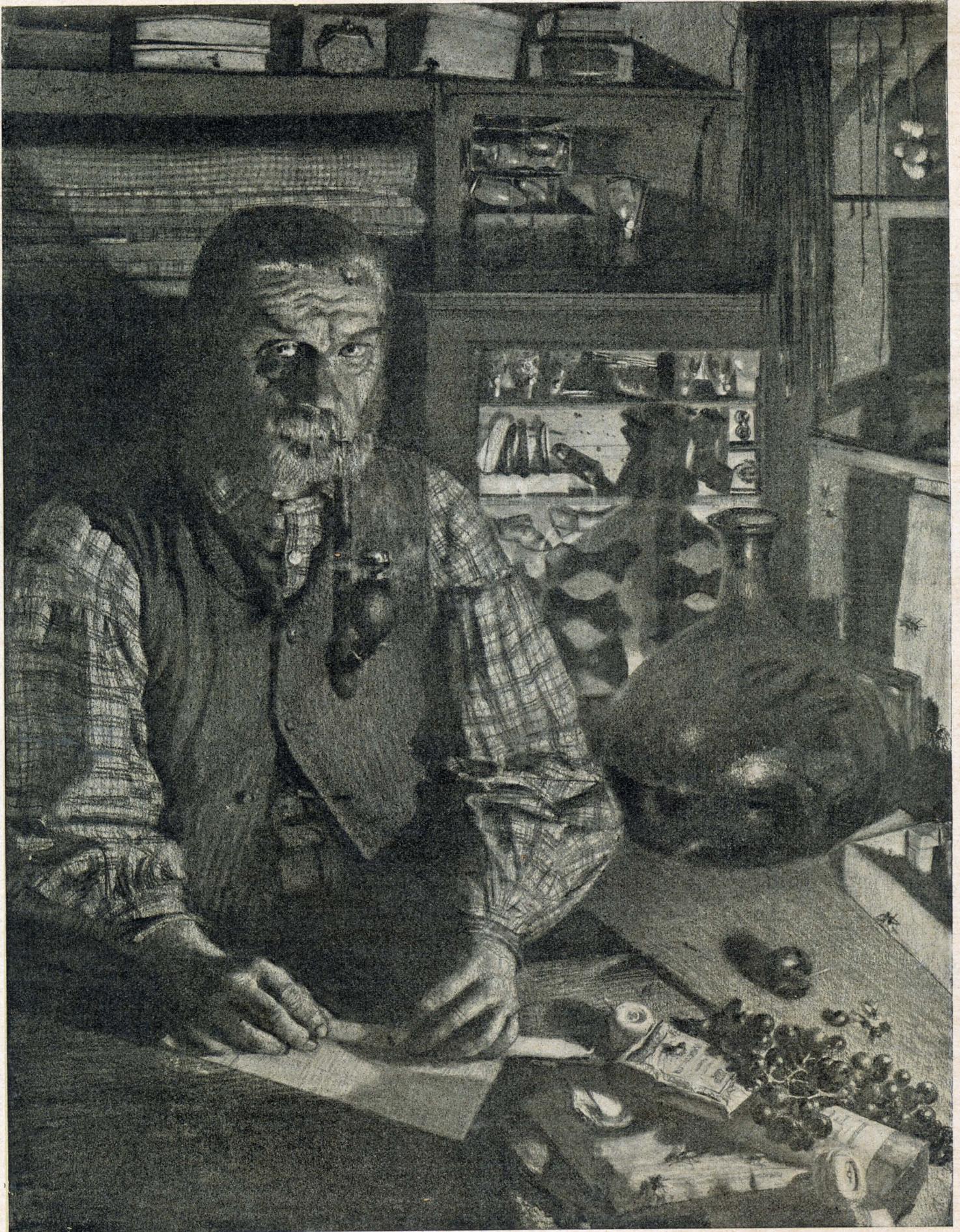
Gedanken

Es gibt eigentlich nur ein Unglück auf der Welt: Die unbegründete Selbstzufriedenheit und nur ein wirkliches Glück: Die begründete.

Widerspruchsgeist ist oft nichts Anderes als die Aeusserung starken Ehrgefühls. Der Widersprechende glaubt, man müsse ihm die widerstreitende eigene Ansicht vom Gesicht ablesen. Der Schmach der Entdeckung kommt er durch Widerspruch zuvor.

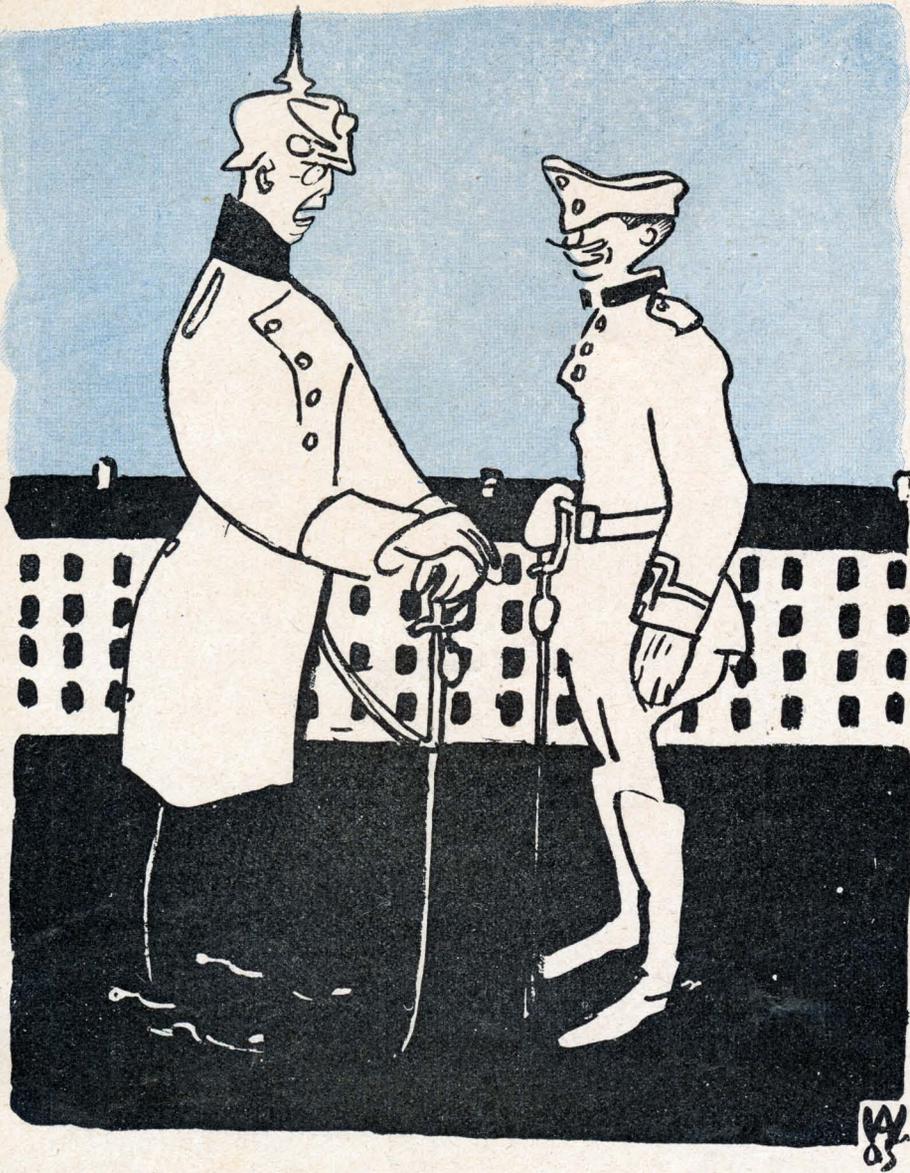
Was das Schicksal schenken will, das läßt es sich nehmen.

Paul Garin



Der Krämer

Attilio Sacchetto (München)



Wie die Alten sangen . . .

A. Weisgerber

„Schon gehört, Herr Führich — Korpskommandant Abschied genommen.“ —
„Tott sei Dank, een Vordermann weniger.“

Der Streik der Referendare

Liebe Jugend! Wie ich Dir schon gestern Abend telegraphisch mittheilte, ist hier ein Streik der Referendare ausgebrochen. In Anbetracht der traurigen Lage dieser schlecht bezahlten Klasse kam eingeweihten Kreisen der Ausstand nicht unerwartet. Die Bewegung greift lawinenartig um sich. Unter der Bevölkerung herrscht Panik.

Am Abend des 17. Oktobers hatte sich eine ansehnliche Menge der Herrn Referendare zu einer Besprechung im großen Saale der Wirtzstuben versammelt. Herr Dr. Itippel referierte über die Lage. Er erwähnte unter anderem als Beispiel für den sozialen und wissenschaftlichen Niedergang des Standes, daß in P. im preußischen Vogtlande ein Referendar im 4. Jahr seiner Ausbildung vorwiegend zur Bedienung des Telephons verwendet würde. Viele Anwesende konnten ähnliche Beispiele aus ihrer Praxis anführen. Referent schlug vor, eine Resolution zu fassen. Herr Geheime Referendar bei der Staatsanwaltschaft in Oldenburg, warnte vor unbesonnenen Schritten und empfahl abwartende Haltung, als ein Telegramm aus Nauen in B. die Nachricht brachte, daß Herr Referendar Grünemacher, Bavariae (X) Arminiae (XX) F. M., mangels Dienstpersonals zum Reinigen des Sitzungssaales aufge-

fordert worden sei. Er habe dem Befehl Folge geleistet, und dem betreffenden Vorgesetzten seine Zeugen gesandt. Die Verlesung des Telegramms wurde durch minutenlange Pfuirufe unterbrochen, worauf der überwachende Polizist die Versammlung auflöste. Darauf wählten die Referendare eine Vertrauenskommission, die den Generalausstand proklamierte.

Die Folgen machen sich allerorten bemerkbar. Der Amtsbetrieb stockt vollständig, die Tennisplätze und Bierstuben sind überfüllt. Die Bevölkerung sympathisiert mit den Ausständigen. Streikbrecher finden sich nur wenige: bei der Staatsanwaltschaft, in der Verwaltung und in den Kreisen der Reserve-Offiziere. Die Ausständigen haben beschlossen, diesen die Bierrechte zu entziehen. Von der kampfeslustigen Stimmung der Ausständigen zeigen ihre Forderungen:

1. Beschäftigung der Referendare unterhalb der Funktionen des Gerichtsvollziehers ist unzulässig.
2. Arbeitsvergütung in Höhe des ortsüblichen Mindestlohnes für Tagelöhner.
3. Nachzahlung des rückständigen Gehaltes seit Eintritt in den Staatsdienst plus 4 % Zinsen von Zustellung der Beschwerdeschrift ab.

4. Uebernahme der Referendarschulden auf die Staatskasse.

5. Erhöhung der Sterblichkeit der Vordermänner.

Es wird erwartet, daß die Behörden nach einigem Sträuben sich diesen Forderungen fügen werden. Zunächst ist es zu Gegenmaßregeln der Regierungen gekommen: Letztere drohen mit vollständiger Aussperrung und Verminderung der Schreibarbeit. Versuche einzelner Behörden, für die Dauer des Streiks Schreibmaschinen in größerer Zahl einzustellen, mußten nach kurzer Zeit aufgegeben werden, da die Unterhaltung im Vergleich zu dem bisherigen Verfahren sich als zu kostspielig erwies. Auch erklärten sich die Schreibmaschinenfräuleins mit den Referendaren solidarisch. Es soll versucht werden, den Geschäftsbetrieb durch Einstellung von Militärärzten aufrecht zu erhalten. Dagegen sprechen die Referendare die Drohung aus, im Falle der Unbeugsamkeit der Regierung, sämtlich zur Theologie und Zahnheilkunde übergehen zu wollen.

Sache der Landtage der verschiedenen Bundesstaaten wird es sein, auf eine energische Abhilfe der Kalamität zu sinnen.

J. H.*)

*) Der Verfasser, selbst ein Referendar, übersandte uns das Manuskript mit nachfolgendem rührendem Stoßseufzer:

An die Redaktion der „Jugend“

Mein Mäd'el ist hübsch, und ich habe kein Geld,
Ihr seidene Höschen zu kaufen,
Und doch will das Mäd'el um alle Welt
In seidene Höschen laufen.

Mein Mäd'el ist hübsch und will lieber Sekt
Als simples Braunbier nippen,
Und schenk ich ihr Kuchen, Bonbons und Confect,
Dann spitzt sie entzückend die Lippen.

Ich aber, ich bin nur ein armer Jurist
Und habe nur wenig Moneten,
Und wenn nicht die „Jugend“ vernünftig ist,
Geht Geld und Mäd'el bald flöten.

Bescheiden

Pfarrer: „Nehmt beim Sprechen doch die Pfeife aus dem Mund.“

Bauer: „Dös gib't's nôt, i bin foa Bildungsprog!“

Einer erotischen Dichterin

Genieß' ich Deiner Verse Brunst,
So scheint's mir armem Tropse:
Als Du der Muse Kuß empfangst,
Da stand'st Du auf dem Kopfe.

H. B.

Der aufrichtige Unterthan

Fürst (läßt sich von einem Holzknecht rodeln):
Schneller, Hans, schneller!

Holz-knecht fährt vorsichtig und langsam weiter. Als sie unten sind, fragt der Fürst:

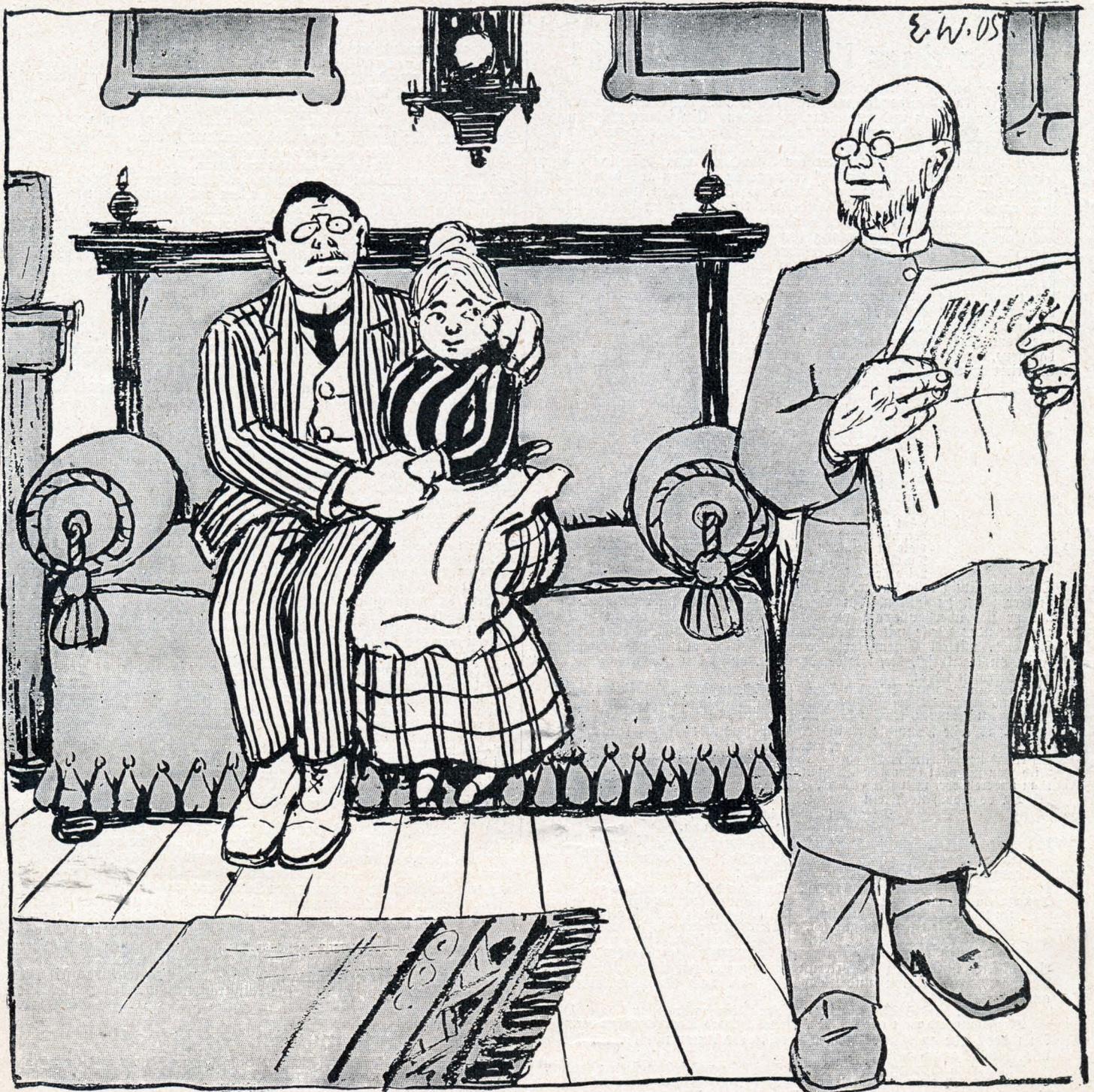
Warum bist net schneller g'fah'n?

Holz-knecht (sich hinter den Ohren kratzend):
Ja mei, Königliche Hoheit! Wenn was passiert wär', thät der Oberförster sagen, i hätt' der G'scheitere sein sollen.

Literaten-Gespräch

„Nun, was schreibst Du denn da?“

„Ich verfasse eine Kritik der Kritik über die Kritik der Kritik.“



Jugend

E. Wilke (München)

„Endlich einmal ein gestittetes Brautpaar! Ich sehe mit Freuden, Katharina, daß Du Deinen Bräutigam nur auf die Stirn küssest.“
 „Ja — wissen Sie, Herr Pastor, er riecht so aus dem Mund.“

Ein frommer Wunsch

Der Stadtrath von Houston in Texas hat das Flirten auf der Straße bei Gefängnißstrafe verboten.

Der fromme Stadtrath von Houston sprach:
 „Die Jugend versinkt in Laster.
 Die Buben laufen den Mädchen nach
 Und ruiniren das Pflaster.“

Und die frechen Dirnen sehen es gern
 Und zeigen die drallen Waden
 Und stellen sich mit den jungen Herrn
 Vor den nächsten besten Laden.

D'rum sei fortan ein jeder flirt
 Verboten in unseren Gauen.

Wer äugelt, der wird eingesperrt;
 Wer küßt, der wird verhaunt!“

Das hörten jenseits des großen Meers
 Herr Stöcker und Roeren und lachten.
 Und riefen! „Ihr Freunde! O wie wär's
 Wenn wir es auch so machten!“

Wenn in's Gefängniß jeder käm'
 Hier an der Spree und Panke,
 Der sich ein einzig Küßchen nähm'!
 O wundervoller Gedanke!

Dann bauten wir Zuchthäuser fürwahr,
 Soviel wir bauen könnten,
 Und die „Jugend“ hätte schon über's Jahr
 Keinen einzigen Abonnenten!“

Cri-Cri

Zur gefl. Beachtung!

Nr. 51 der „JUGEND“ erscheint in verstärktem Umfang und in glänzender Ausstattung als

Weihnachts-Nummer.

Das Titelblatt „Verkündigung an die Hirten“ zeichnete Adolf Münzer. Aus dem künstlerischen Theil heben wir hervor: „Der Mistelzweig“ von Reinhold-Max Eichler. — „Hasenjagd“ von Paul Rieth. — „Weihnacht im Forsthaus“ von Th. Döbner. — „Das Lied am Fenster“ von Frau G. Pfeiffer-Kohrt. — „Christabend-Wetter“ von Max Feldbauer. — Im litterarischen Theil werden unsere hervorragendsten Schriftsteller mit Beiträgen vertreten sein.

Wenn wir auch die Nummer in erhöhter Auflage herstellen, so können wir Nicht-Abonnenten doch nur bei sofortiger Bestellung die Lieferung garantieren. Gegen Einsendung von 40 Pf. sendet der Unterzeichnete auch direkt.

MÜNCHEN, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“

Aus eines Narren Tagebuch!

Sogenannte „humoristisch“ Bücher erscheinen gar viel, „gute“ Humoristika jedoch herzlich wenig. Um so mehr verdienen diese wenigen guten hervorgehoben und empfohlen zu werden. Ein solches edierte neuerdings der Verlag „**Harmonie**“ in Berlin W. (Schöneberger Ufer 32) unter dem Titel „**Aus eines Narren Tagebuch**“ (Preis eleg. geb. Mf. 2.—). Als Verfasser zeichnet der „**Noland von Berlin**“, dessen reizende, unter dem Titel „**Knippe**“ erschienenen „**Skizzen aus dem Berliner Leben**“ dem Staatsanwalt kürzlich zum Opfer fielen, nachdem sie im Lauf eines Jahres die stattliche Reihe von 16 Auflagen erlebt hatten. Obwohl die vorgeladenen Sachverständigen, wie Professor Ludwig Bietich, Dr. Paul Lindau usw. einstimmig den hohen sittlichen und künstlerischen Werth dieser köstlichen Satiren anerkannt hatten, hielt das Gericht das Buch doch für „unzüchtig“ und konfiszierte es wegen einiger Stellen, wie man sie wohl einem Wilhelm Busch, aber keinem Noland von Berlin nachzulesen bereit war. Wie ein Protest gegen diesen Beschluß wirkt es, daß zehn der bekanntesten und besten Zeichner moderner Witzblätter (z. B. des „**Ull**“, „**Simplissimus**“, „**Kladderadatsch**“, „**Lustige Blätter**“ usw.), nämlich Künstler wie Edm. Edel, Caspari, Franz Christoph, Ernst Hamjen, Paul Haase usw., das neue, reizend-lustige Werkbuch desselben Verfassers in ausgiebiger Weise illustriert haben. Das Kapitel IV, „**Liebe**“ betitelt, beginnt mit den Worten:

„Wenn eine Frau ein hübsches Kleid hat,
Wenn sie ein nettes Wort bereit hat,
Wenn sie so thut, als ob sie Schneid hat,
Und unter etw. die nöt'ge Zeit hat,
Dann ist der Mann zu dem geleg,
Was 'Liebe' man zu neimen pflegt. —
Das Lieben bringt theils Glück, theils Wehe,
Theils Seligkeit und theils die Ehe,
Theils das Entzagen, theils Erböden,
Theils Schwiegermütter und theils Sören, —
Die Lieb' ist nicht an Zeit gebunden,
Man liebt auf Wochen, Tage, Stunden,
Wenn's Jahre dauert, wird sie chronisch.
Bald ist sie „frei“ und bald „platonisch“.
Durch einer Mithist hohen Scheit
Wird sie — so gar zum Lebenszweck.“

Die übermüthig tolle Laune, die das ganze Buch diktiert zu haben scheint, ist hier schon zu spüren. In dieser Tonart spottet unser „Noland“ gern, wie er sich überhaupt am meisten und immer wieder oft in zwerchsellerschütternder Weise mit dem Thema „**Liebe**“, gleichviel welcher Art und Qualität, mit all seinen Variationen beschäftigt, mit dieser „schwächenden Infektionskrankheit“, die, wie er behauptet, durch den „**bacillus amorosus**“ hervorgerufen wird:

Am liebsten wird das Thierchen sitzen
In Luftformen, Schmirndartspitzen,
In langen Wimpfern, krausen Köckchen,
Das erste „**Symptom**“ ist der
Bei etwas vorgeschrittenem Leiden
Wird man sich nicht beim Ruß bescheiden.
Man fordert mehr, man fordert alles,
Da es jedoch noch kein Serum dagegen giebt, so kehrt es oft wieder!
Dagegen ist mal nichts zu thun,
Erit Altersschwäche macht immun.

Ueber die „**Begleiterscheinungen**“ lese man in dem Buche selbst nach! Es folgt ein Exkurs über die „**Liebe**“, die diese Krankheit — gewohnheitsmäßig und gewerblich — simulieren und betreiben:

Als Handwert theils und theils als Kunst
Das Bühnen um die Männergunst,
In seinem Lehrbuch ist zu lesen,
Wer einst die erste Frau gewesen,
Die ihre Schönheit, die sie zierle,
Nach Gedeswerthe abzierte,

Bei diesen „**historischen**“ Erörterungen kommen wir über „**Pericles und Aspasia**“, „**Mark Anton und Kleopatra**“ usw. nach dem Hörtelberge, mit allen, die dort

Ihr böses, lofes Spiel getrieben,
Die Folgen sind nicht ausgeblieben,
Auch der Liebe an Königsthronen vergiftet der Autor nicht, einer Dubarry und Pompadour usw.:

Besonders frech war diese Bande
Von alters her am Seinesrande, —
Nach einer längeren Abhandlung über das „**Küssen**“ aller Stände und Wölfer usw. schließt das Kapitel mit den Worten:
Der Mönch vermeidet das Geräusch
Beim Küssen stets, dieweil er feusch.
Die Sonne küßt die weißen Stirne,
Die Mute eines Dichters Stirne,
Von den entzündeten Illustrationen dieses Kapitels sei nichts verrathen. Wir gehen zum Kapitel V: „**Von der Hochzeit bis zur Scheidung**“ über:

„Die Ehe“ nennt man die Vernichtung,
Des eignen „**Ich**“ und die Verpflichtung,
Sich unter Kranenhoch zu beugen,
Auch — möglichst — Kinder zu erzeugen.
„Die Ehegeschichte“ bringt zur Kenntniß
Des Standesamts das Eingeständniß,
Daß ein Herr A. bereit, zu schwören,
Er wolle ewig angehören
Dem Fräulein B. als treuer Mann
(Natürlich denkt er gar nicht dran).

Nach einer Abschweifung über die Schönheit des „**ungebundenen Junggejellenlebens**“ heißt es weiter:

„Der **Eheband**“ wird theils vollzogen
In Kirchen, theils in Synagogen.
Stets wohlgefragt ist die That
Der Schwiegermutter und dem Staat.
Ueber „**Ehepaar**“ und „**Eheglüd**“
selbst verweisen, nur eines wollen wir erwähnen:
Wer seiner Gattin widerspricht,
Der kennt das Glück noch lange nicht.

Weiter unten meint der Autor:

„Der **Ehezweck**“ scheint heutzutage
Weist eine pekuniäre Frage.
So geht's weiter, bis zur Beripetie, — „**der Eheirrung**“
Wenn böse Leidenschaften wachsen,
Theils in der Brust und theils in Sachen, usw.
So kommen wir schließlich zur „**Eheführung**“ und
Wer wie der geht zum Traualtar,
Ist gegens Schicksal undankbar.

Das „**Drum und Dran**“ lese man selbst! Wer Sinn für gefunden Humor hat, wird sich einige frohe Stunden bereiten und herzlich lachen müssen. Auch die anderen Kapitel, welche von den sonstigen Dummheiten des Lebens handeln, sind voll schalkhafter Feuille, toller Narrheit, geistvoller, lebenswürdig-boshafter Satire und amüsanten, Wilhelm Busch-ähnlicher Hiförden. — Der Autor schreibt aber mit ernstem Zwecke, es sind bittere Wahrheiten, die hier in so heiterer Form vorgebracht werden, allerdings

Weil durch die Not man wird gezwungen
In Schweigen in Erinnerung,
Wenn leider in den Liebesfragen
Die Körperkräfte schon verjagen usw.

Alle „**Narrheiten**“ der Menschen werden gar scharf gezeihelt:
Die erste Narrheit hier auf Erden
Ist sicher: das Geborenwerden! —
Der Neugeborene kriegt das Futter
Nur selten noch von seiner Mutter,
Köthlich ist die Schilderung der ersten Zähne, des ersten Durchfalls, der ersten Geheerjuche:

Zu früh geschieht's im allgemeinen
Und in der Form von krummen Weinen
Hat dies sich häufig schon gerächt
Beim männ- und weiblichen Geschlecht.
Um sich an Menschenbrut zu rächen,
So geht's fort bis zur „**Schulzeit**“, die besonders lustig bejungen wird. Es folgt Alt-Heidelberg und die „**Studentenzeit**“:

Es sei erklärt mit wen'gen Worten:
Dort gibt es zwei Studentenorten,
Die, die sich Geist und Wissen bilden
Nimmt mit Verachtung man die „**Wilden**“,
Ein ergötzlich Kapitelein über
den „**Zweikampf**“ wird hier einge-

schoben, darinnen unter anderem zu lesen:
Der **Zweikampf** in den meisten Fällen
Pfleget sich als „**nöthig**“ rauszufallen,
Wenn man den Dritten mal erwischte,
„**Studenten-Neigungen**“ behandelt das Kapitel besonders eingehend:
Es hängen echter Liebe Flammen
Eng mit dem Magen stets zusammen,
Drum ziemt es jedem Kavaliere,
Daß er der Hölben was spendiere,
Und je nach Antzitz und Gestalt
Ist's Essen dann: bald warm, bald kalt.
Bei diesem Punkt ist zu beachten,
Daß manche auch nach Höö'rem trachten
Und suchen das Objekt der Liebe
Im bessern Konfektionsberriebe — usw.

Indes der feinste Gelehrbissen
Von diesem „**Thema**“ bis zum Schuldenmachen ist bekannterweise nur ein Schritt, daher slicht sich in drolligen Versen „die Lehre vom Entleihn“ hier ein. Es folgt ein ausgedehnter, überwältigend komischer Gesang über den kommentarreichen und außerkommentarreichen Alkoholgenuß, und so geht's fort mit der Heißelung menschlicher Schwächen und Gebrechen. Das Kapitel über „**Eitelkeit**“, über „**Männerfreundschaft**“ und „**Frauenfreundschaft**“ seien noch besonders hervorgehoben. Häufig erheben sich die Gedichte zu hoher poetischer Schönheit, so z. B. der Schlufgegung „**Gottesnarven**“, aus dem auch hervorgeht, wie ernst es dem Verfasser mit seinen in klapperndes Schellengebang gekleideten Liebern ist. Das Werkchen kann nicht übersehen werden; es ist zum Geistvollsten und Lustigsten zu zählen, was seit Wilhelm Busch geschrieben worden ist. Die Illustrationen sprechen für sich selbst.

Der sich in eine Ehe mischte,
Und bei dem unerlaubten Ruß
Erstehen als gaudens tertius — usw.

Wogegen man in jedem „**Korps**“
Den **Wagen** bringt zum höchsten Flor, usw.
Der Schöpfung höchstes Monument
Bleibt stets darum der Korpsstudent! —
den „**Zweikampf**“ wird hier einge-

Winkt doch im Reiche der Kuffisen,
Wo gleich uns in die Augen streichen
Die Beine, die zum Herzen sprechen.
Iste sind doch Worte plump und roh
In dem Vergleiche zum Trikot! usw.
Je näher nun ein solches Wesen,
Um so viel höher sind die Seelen,
Denn man bezahlet bei dem Verkehre
Nicht nur's Vergnügen, auch die Ehre,
Wenigleich sie auf der Bühne zeigt
Weist ihr Talent, indem sie schweigt.

Erich Schölller.

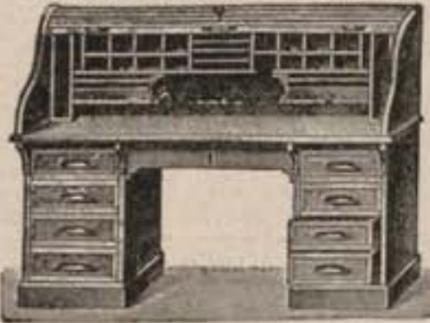
Eine musikalische Parodie,

die Aufsehen erregt, wurde im Berliner Belle-Alliance-Theater in die ca. 50 mal erfolgreich gegebene Vaudeville-Operette „**Die Tugendglocke**“ eingelegt. Miß Nadora Duncan parodierend, trat Fräulein Bogena Bradsky stets beim Höhepunkt des Stückes auf und sang die bekannte Melodie: „**Eins — zwei — drei**, bei der Bank vorbei!“ zuerst als griechisches Tanz-Idyll, dann à la Gluck, à la Beethoven, Chopin, Schubert, Richard Wagner und zum Schluß à la Johann Strauß. Veisfallsstürme folgten stets jedem Theile dieser geistreichen Piese, deren Originalität und musikalischen Werth die Berliner Presse fast einstimmig konstatierte. In feinsinnigster und drolligster Art hat Oskar Strauß, der beliebte Komponist des heiteren Genres, die bekannte Volksmelodie in der Art eines jeden der genannten Komponisten bearbeitet. Wie „**eins — zwei — drei** bei der Bank vorbei!“ durch die zarte Melodie der „**Mondschein-Sonate**“ hindurchklingt, oder dem „**Venuszauber**“ seinen Stempel aufdrückt, oder mit der Melodie des „**Donau-Walzers**“ um die Oberherrschaf kämpft, oder schwermüthig in Franz Schuberts, bekanntlich von Nadora Duncan „**vertanzten**“ Liebe „**Der Tod** und das Mädchen“ auftritt und schließlich in einer Chopin'schen Mazurka einen übermüthigen Sieg erringt, das ist alles so eigenartig feint und lustig gemacht, daß jeder, der auch nur eine blasse Ahnung von Musik hat, sich vor Lachen ausschütten muß. Die Nachfrage nach der originalen Parodie war gleich nach der Premiere so groß, daß sich der Komponist entschließen mußte, ein leicht spielbares, zweifachdiges Klavierarrangement dieser humoristischen Orchesterphantasie zu machen, die nun in ebenso originellem Gewande erschienen ist: Ein lustiges, dreifarbiges, geistvoll gezeichnetes Umfahrgelb zeigt, wie Miß Nadora vor der versammelten Korona der oben genannten Komponisten ihre Kunst zum besten gibt. Die letzteren sehen theils mit kritischem Spottlächeln, theils ärgerlich, misanthropisch und wüthend, theils erstaunt und befriedigt, zu. Die übrigens sehr billige, lustige Klaviernummer (Preis Mf. 1.50) erschien im Büchse und Brett-Verlag, Berlin W 35 und sei wärmstens empfohlen, denn seit der lustigen Bearbeitung von „**Kommt ein Vogel geflogen**“ seitens des Professors Siegfried Döhrke keine ähnlich geistreiche musikalische Humoristika erschienen sein, das in jeder Privatgesellschaft zur Erweiterung dienen kann und jeden Musikliebhaber fröhlich stimmen muß. Zahlreiche Stars von Operetten- und Varietébühnen haben sich übrigens schon das Aufführungsrecht dieser „**Duncan-Parodie**“ verschafft, so daß für die Bekanntmachung in weitesten Kreisen bald gesorgt sein wird. L. O.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „**JUGEND**“ Bezug zu nehmen.

BERLIN * **F. SOENNECKEN** * **BONN** * **Abteil. Schreibmöbel-Fabrik** * **Genf: E. Dallwig** * **Wien: Nestler & Roesler** (besond. Preise) **Fabrik-Mark**

Soennecken's Schreibtische
Mit Zentral-Verschluss • Mit Rolladen



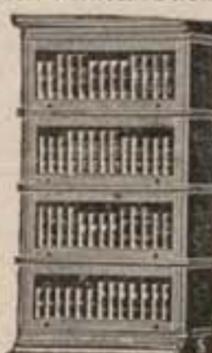
	Breite	Tiefe	Höhe	Eiche
Nr 1257	125	80	105 cm	M 190.—
" 1258	135	80	105 "	" 200.—
" 1259	150	80	105 "	" 215.—

Bücherständer
ohne Schnitzerei
Nr 895
117×55×55 cm
Eiche M 60.—
Nufab. „ 70.—



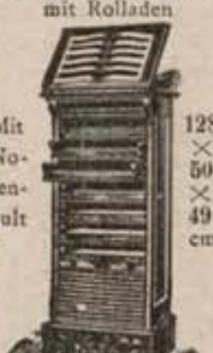
Nr 896
Mit Schnitzerei:
144×60×60 cm
Eiche M 120.—

Soennecken's Ideal-Bücherschränke
Zur Aufbewahrung von Büchern, Noten, Sammlungen usw.
Aus Abteilen, Sockeln und Kopfstücken zusammensetzbar
Die Teile sind einzeln käuflich



Nr 1112 zusammengesetzt aus 4 Abteilen, 1 Sockel und 1 Kopfstück in Größe 3. In Eiche, ohne Zentralverschluss M 120.—
Innenmaß eines Abteils: 83×32×24 cm
Außenmaß des Schrankes 172×89×36 cm

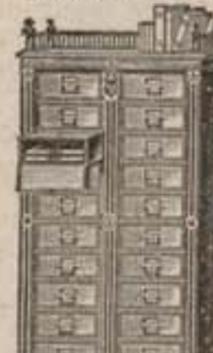
Notenschränke
mit Rolladen



Mit Notent-pult 128 × 50 × 49 cm

Nr 880 Eiche M 75.—
Nußbaum „ 80.—
Fein schwarz „ 95.—

Aktenschränke



Nr 828 B: 190×113×42 cm
Eiche M 170.—
Nufab. „ 190.—

Preise einschliesslich Verpackung, ab Bonn • Soennecken's Schreibmöbel sind auf das Gediegenste gearbeitet

+ Ideale Büste +
In voller Jugendschönheit durch ärztlich glänzend begutachtetes Verfahren. Anfragen gegen Retourmarke. **Baronin v. Dobrzansky, Halensee - Berlin. B.**

Haid Schnucken „Marke Eskimo“. Für kalte Füße unübertroffen. Ausgesucht herrlich schöne **Salontepiche** 6 u. 7 Mk. Vorlagen 5 Mk. Geruchlos und mollensicher. Blendend **weiss**, silbergrau und schwarzgrau. Illustrierter **Katalog frei**, auch über **Schlitten-, Kinderwagendecken, Fußsäcke** und vieles andere. **F. Heuer**, Kürschnermeister, **Rethem a. A.** Gegründet 1880. Versandhaus echter Haid Schnuckenfelle. Tägliche Anerkennungen.

Welche kunstsinnige, reiche Dame nicht ohne körperliche Vorzüge ersehnt wahrhaft glückliche Ehe mit 29jähr. ideal veranlagten Herrn auf dem Wege schriftl. Gedanken-Austausches? Briefe unt. „**Glückauf**“ an die Expedition dieser Zeitschrift



Herr Gr. G. in Br. nach seiner Photographie. Er schreibt: „Ich erzielte einen vollen und starken Haarwuchs des Kopfhaares.“

Herr Dr. med. M. schreibt über seine Versuche:
„Schon nach drei Tagen begannen sich neue Härchen zu zeigen.“

Herr Dr. med. Fr.: „Schuppen wurden dadurch beseitigt, Haarausfall hörte auf, neue Sprossen kamen zum Vorschein.“

Herr Dr. med. P.: „Täglich zweimal 5 Minuten (Anwendung). Der Erfolg war ein eklatanter.“

Herr Dr. med. B.: „Sehr bald seidenweiches, üppiges Kopfhhaar.“

Herr Dr. med. Tr.: „Die kahlen Stellen jetzt sehr gut mit Haaren bedeckt.“

Herr Dr. med. Schr.: „Auch hier schon in 8 Tagen ein Nachwachsen von Härchen.“

Herr Dr. med. V.: „In einer ganzen Anzahl von Fällen konnte ich schon nach wenig Wochen kräftiges Wachsen neuer Haare beobachten.“

Jeder kann das Verfahren selbst ohne fremde Hilfe anwenden.
Weitere ärztliche Berichte folgen über das



Herr J. R., Inspektor in A. nach seiner Photographie. Er schreibt: „Nachdem ich durch Anwendung Ihres Verfahrens während 6 Wochen meinen bis dahin 10 cm. langen Schnurrbart auf eine Länge von 19 1/2 cm. gebracht habe, überreiche ich Ihnen mein Bild, damit Sie Zweiflern gegenüber evtl. die Wahrheit vor Augen führen können. Zum Schluss bin ich Ihnen zu grossem Danke verbunden, zumal ich nicht nur einen flotten Schnurrbart erlangt, sondern auch mein Kopfhhaar, welches stark auszufallen begonnen hatte, wesentlich gekräftigt und gestärkt habe.“

neueste Verfahren zur Kopfhhaar- und Barterzeugung.

Glänzender Prüfungsschein der Kais. Reichsanstalt! Vier D. R. G. des Kais. Patentamts mit der Bezeichnung „zur Erhöhung der Erzeugungsfähigkeit der Haarpapillen“.

Einfachste Anwendung für jedermann!

Wo soviel ärztliche Sachverständige nur einer Meinung sind, da ist ein Zweifel nicht mehr erlaubt!

Jeder Kahlkopf, jeder Haarleidende, jeder Bartlose

verlange kostenlos von uns die interessante Prachtbroschüre (vierfarbiger Luxuseinband), enthaltend sämtliche Gutachten und Erfolgsberichte, Prüfungsschein des Reichsamts und 4 fachen D. R. G.-Schutz von den Schutzinhabern

H. FORTAGNE NACHF.
DRESDEN 48.

Zur Warnung! **Herr Dr. med. P. schreibt:** „Betrachten wir, was alles angepriesen wird. Da kommen in erster Linie die marktschreierischen Empfehlungen von ‚unfehlbar‘ wirkenden Haarwuchsmitteln in Betracht, die sich bei der chemischen Untersuchung als weiter nichts entpuppen, als irgend ein Spiritus mit irgend einem hautreinigenden Mittel oder eine Pomade mit Chinin. Von allen diesen Mitteln, die nur auf die Dummheit der Menschen speculieren, hat niemals der Patient, sondern nur der Verkäufer den Vorteil. Ein Glück bedeutet es, wenn diese Mittel nicht schaden, da sie ja meist minderwertige und ranzige Fette und Oele enthalten.“

Jede Photographie erscheint nur einmal — stets neue Bilder und Briefe.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen,
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kronen 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oesterr. Währung 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Francs 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. **exclusive Porto.** Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Ein Schulpastor. In dem Prozeß gegen den Redakteur Köhl wegen Beleidigung des Kreisinspektors Pastor Bötter hat das Gericht festgestellt, daß dieser einen Lehrer aus dem Amt vertrieben hat, daß er ein Virtuos in Lehrerkränkungen war, daß er die Unwahrheit gesprochen hat, daß er leichtfertig und aus Nachsicht eine unrichtige Anzeige erstattet, und daß er sich durch seine Handlungen in Gegensatz zu seinem Eide gestellt hat. Hierfür ist er (d. h. der Redakteur Köhl, nicht der Pastor Bötter) zu 500 Mark Strafe und in die Kosten verurteilt worden. — Es war ein Schauspiel für Bötter, die Gesichter der Lehrer bei der Urteilsverkündung zu beobachten. Was nun mit der Schulinspektion weiter werden wird, das ruht im Schooße des Bötter. Zu den Lehrern aber sagte dieser Herr, als er sich entfernte: „Merkt Euch das Gebot: Du sollst keine anderen Bötter haben neben mir!“
P. S. Es scheint aber doch, als ob in Folge des Prozesses ein weiteres Zusammenwirken des Herrn Bötter mit den als Zeugen vernommenen Lehrern an maßgebender Stelle für unthunlich erachtet wird. Es fragt sich nur, ob zu diesem Zwecke die Lehrer strafverfeht werden, oder ob Herr Bötter zum Schulrath befördert und verfeht wird.

Blüthenlese der „Jugend“

Ein Kaufmann suchte eine Verkäuferin. Auf eine diesbezügliche Annonce hin erhielt er u. a. nachfolgenden Brief:

„Sehr geehrter Herr!

Betreffs Ihrer Offerte im Anzeiger möchte ich Ihnen hierdurch daß ich gewünschte Stellung suche bin 22 Jahre in der Hoffnung daß Sie mein Gesuch berücksichtigen und ich Ihrer baldigen Antwort entgegen sehen darf zeichnet hochachtend
Fanny K.“

Mein Geheimsystem

(Physical Culture)

Ein Lehrbuch zur Erlangung körperlicher und geistiger Frische nebst einem Anhang über den Bessergenuß des Lebens. Mit Abbildungen. Es ist die heiligste Pflicht jedes Einzelnen, seinen Körper auf die höchste Stufe der Entwicklung zu bringen und zu halten, denn nur dann wird ihm Krankheit unbekannt sein und er wird das Leben mit Freuden genießen; wie überhaupt „Mein Geheimsystem“ (Physical Culture) nicht mit Geld aufzuwiegen ist. Besonders für Herren ist dieses System fast unentbehrlich, denn nur der muskulöse Mann übt unwiderstehliche Anziehungskraft auf die Frauen aus. Preis pro Exemplar Mk. 3.—. Verlangen Sie bitte gratis einen ausführlichen Prospekt etc. Sie erhalten dann außerdem noch eine lehrreiche, interessante Broschüre kostenlos.



Wendel'sche Verlagsbuchhandlung, Dresden 405.

Briefmarken aller Länder
auss. billig.
Preis, gratis.
Ernst Waske, Berlin, Friedrichstr. 66j.

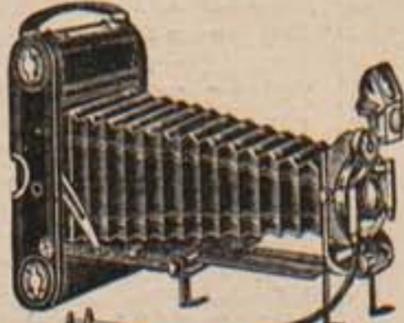
Grün-Justitia
für
**Schreib-
krampf**

Musiker- etc. Krampf, Zittern (besond. in Gegenwart Anderer) von Julius Wolff, Berlin, Nachodstrasse 16, und Wiesbaden, Niederwaldstr. 7. Atteste Geheilte sowie der Professoren Esmarch, Welchselbaum, Nussbaum etc. werden zugesandt.

Prämiirt mit dem ersten Staatspreise!

Ernemann Cameras

**Dünne
Roll-Film-
Camera
mit längstem
Auszug!**



**Geschlossen
4 cm dick,
dreifacher
Auszug
(25 cm lang).**



Ernemanns Film- und Platten-Camera BOB III.
Für Filmspulen 8x10, 5n. Platt. 9x12. Mit, all. bekannt. Objektiven lieferbar.
Mit Ernemanns Detektiv-Aplanat F 6,8 Mk. 105.—.
Diese Camera imponiert Jedem durch ihr äusserst gefälliges kleines Format.
Katalog kostenlos durch Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden St.



Deutsche Meisterwerke

Prämiirt mit dem ersten Staatspreise!

MODERNE
**KÜNSTLER
VORHÄNGE**
WASCHBAR.

Großes
Spezial-Sortiment.

Katalog und Farbtafeln
zu Dienst.

**CONRAD MERZ
STUTTGART**

Unter dem Allerhöchsten Schutze Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein.

Aufforderung

behufs Einsetzung von Vorschlägen zur Anlage eines Rosengartens zu Worms. In Worms, der alten Nibelungenstadt, soll der sagenhaften Vergangenheit ein Denkmal gesetzt werden, doch nicht in Stein oder Erz, sondern durch die Natur; in Gestalt eines wildwachsenden, farbenprächtigen Rosengartens (Krimbildens Rosengarten). Das heutige Ausschreiben bezweckt vorerst in den Besitz der ersten Unterlagen zu gelangen, zur späteren Ausarbeitung eines detaillierten Planes. Es handelt sich zunächst also nur um die Einforderung von Ideen über die Gestaltung dieses Vorhabens; um die künstlerische Auffassung des Rosengartenprojektes. Es ergeht hiermit an alle deutschen Künstler die Aufforderung, sich an diesem Ideenwettbewerb zu beteiligen. Für die Honorierung der drei geeignetsten Vorschläge werden Beträge von 300, 250 und 125 Mark zur Verfügung gestellt.

In den Prüfungs-Ausschuh, welcher die Auswahl der einlaufenden Vorschläge vornimmt, sind nachstehende Herren eingetreten: Grohh. Hofgärtner Dittmann-Darmstadt. Freiherr von Hoyl zu Hornshoim, Ehrenbürger der Stadt Worms. Oberbürgermeister Köhler-Worms. Stadtbaurat Gg. Wilh. Motzler-Worms. Kunstmaler Prof. Prohl, an der Rgl. Akademie der bildenden Künste zu Dresden. Gartendirektor Riess-Karlsruhe, I. Vorf. des Vereins deutscher Rosent Freunde. Architekt Prof. Gabriel v. Seidl-München. Königl. Gartenbaudirektor Stöbert, Direktor des Palmengartens zu Frankfurt a. M. Redakteur Konrad Fischer-Worms, Vorf. d. Wormser Rosengarten-Ausschusses. — Einlieferungsstermin: 1. Februar 1906. Alles Weitere ist aus den Unterlagen zu ersehen. Dieselben sind gegen Einlegung von 4 Mk. vom Rosengarten-Ausschuh Worms, z. B. des Herrn Konrad Fischer, Worms, Schloßplatz 6, zu beziehen. Bei Einreichung eines Entwurfes werden 3 Mk. zurückvergütet.
Worms, im Oktober 1905. **Der Wormser Rosengarten-Ausschuh.**

Für Künstler und Kunstgewerbezeichner

Weibliche Schönheit

Anmut, Schönheit und Grazie des weiblichen Körpers.

50 Malerische Aktstudien in Farbendruck. Ersatz f. lebendes Modell. Freilicht-Aufnahmen nach der Natur in entzückender Schönheit u. prachtvoller Wiedergabe v. Prof. Jan u. a. erstklass. Künstlern.

Alle 50 Blatt — Format 20x29 cm — in elegant. Prachtbande nur Mk. 7.50. **Zur Probe:** 10 Blatt franko für 2 Mark. — Versandt durch

H. Schmidt's Verlag, Berlin 21, Winterfeldtstrasse 34.



Anerkannt beste Methode
Brieflicher Unterricht
mit D-R Patent
mit Schön
Halter Schrift-
Feder! Feder!
schon- schrift
Prob- Gra-
Lection tion.
**F. SIMON
BERLIN-W-62T**



Empfohlen von Professor
Hurtl und vielen
anderen medizn.
Autoritäten. —

Quecksilber-

Kur, ein Verbrechen

an der Mensch-
heit. — Schrift
von Dr. med. & dir. Jof.
Hermann, 30 Jahre k. k.
Primararzt und Vorstand
d. Abteilung für f. Krank-
heiten am k. k. Kranken-
hause Wieden in Wien. —
Für Hautleidende, die je-
mals mit Quecksilber be-
handelt wurden od. werd.
sollen, äußerst wichtig,
um sich vor jahrelangem
Siedtum zu schützen. —
Geg. Einsend. von Mk. 2.50
(verschl. 2017. mehr) zu bez.
von **Hans Hedewig's
Nachf., Leipzig 8.**

R!

Sämtl. Deditat.-Gegen-
stände, Parade-, Fecht-
u. Mensurausstattungen,
Bänder, Mützen, Cere-
vise, Bier- u. Weinzüpfel
fertigt als Spezialität die
Studenten-Utensilien- und
Couleurband-Fabrik von
Carl Roth,
Würzburg M.
— Catalog gratis. —

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Eisbärfelle sind nicht besser aber teurer als meine Heidschnuckenfelle, Marke Eisbär; ich liefere dieselben in folgenden Qualitäten: Ia ff. Salondecken, ca 1 m gross, chemisch gereinigt, Wolle dicht, langhaarig, lockig, silbergrau oder weiss per St. M. 8. — Ia Qual. nicht so gross, sonst gleichwertig, per St. M. 7.50 II. Qual. Schreibtisch- u. Bett-Vorlagen M. 5 bis 6., bei 3 St. frk. in Deutschland u. Oesterr.-Ungarn. Ausführl. Prospekte über Fusssäcke u. Teppiche, sowie Schlitten- und Wagendecken aus Heidschnuckenfell. m. tausend. lobend. Anerkennung. versende gratis u. frko.
W. Heino, Lünzmühle 12 a bei Schneverdingen (Lüneburger Heide.)

Musikinstrumente
 für Orchester, Schule und Haus.



Neu erschienen Preisliste frei.

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.
 Geschäftshäuser: St. Petersburg, Moskau, London.

HINTER GEWEINTEN MAVERN.
 RUFESCHWÄNDE AUS DEM TREIBBUCH EINES KLOSTER-GEISTLICHEN VON PETER VORHANS.



Das gefürchtetste Buch für die Klerikalen.
 Brosch. M. 3.50. Zu beziehen durch die Bermühler'sche Versand- u. Exportbuchh. Vogler & Cie., Berlin, Gitschinerstr. 12/II.



Herz Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

berühmt durch Solidität

Eleganz vorzügliche Passform.

Engros von der **FRANKFURTER SCHUHFABRIKA G.**
 vorm: **Otto Herz & Co.**

Die meisten **Beinkrankheiten** sind heilbar

Erste Ruskunft gratis. 1000% von Erfolgen. Über 700 Dank schreiben. Brochure: Die heile ich mein Bein selbst? gratis und franko.

Dr. med. Ernst Strahl Hamburg 5

Mein schlichster Wunsch ist

Schneider's drahtloser TELEGRAF

Compl. Funkenstationen von 12 MK an. Ausführung, Versuchsanleitung u. Preisliste gratis u. franco.

SCHNEIDER & WESENFELD Langenfeld RY.

Korpulenz
 Fettleibigkeit

wird beseitigt durch die Tonnola-Zohrkur. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur und graziose Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemähe Hilfe. Garantiert unschädlich für d. Gesundheit. Herstlich empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügliche Wirkung. Paket 2.50 M. franko gegen Postanweisung od. Nachn.

D. Franz Steiner & Co.
 Berlin 104, Königgrätzerstrasse 78.

Gegen Monatsraten von M. 10.— liefert die lichtstärksten Prismengläser von Hensoldt & Söhne zu Originalfabrikpreisen.

Wilhelm Hess
 Fachgeschäft für Optik. Cassel 43
 Preisliste kostenfrei.

Sür Ordenslustige

Sei kein Nörgler, sei kein Tadler,
 Nie sonst kommt der gelbe Adler;
 Nur die Brust des sanften Meiers
 Strahlt im Glanz des blauen Geiers!

Halte Deinen Mund im Zügel,
 Legst Du Werth auf dies Geflügel,
 Nur wenn Du notorisch bieder,
 Schwebt's befeligend hernieder.

Stramm in die Buzare laufe,
 Bei des Hofes Damen laufe,
 Strid' den Waisen wollne Soden,
 Aber hängs an alle Gloden!

An des Fürsten Wiegenfeste
 Tritt herfür in weißer Weste,
 Bau' 'ne Kirche oder schen' mal
 Deiner Vaterstadt ein Denkmal!

Rede, daß es alle hören,
 Warn vor Turn und Singedören,
 Schüre der Begeit' rung Flamme
 Bis zum Huld gungstelegramme!

Unverdrossen aus der Menge
 Immerfort nach vorn Dich dränge!
 Also strebe ohne Raft,
 Bis Du Deinen Vogel hast! R. V.

Das Pianola mit dem Metrostyle

ist die einzige Klavier-Spielvorrichtung, welche dem Spieler absolut volle Freiheit gewährt, seine persönliche Auffassung einer Komposition zum Ausdruck zu bringen und gleichzeitig Jedem ermöglicht, wie ein Künstler zu spielen. Das Metrostyle-Pianola ist das beste und zweckmäßigste Mittel zur musikalischen Erziehung, das je existiert hat. Sein Wert läßt sich nur bei persönlicher Prüfung erkennen. Preis 1250 Mark.



Man verlange Prospekt R Bereitwilligt vorgeführt!

Generalagentur der Choralion Co. Frank W. Sessin • Berlin NW 7
 Unter den Linden 71

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

L' ultima speranza!

Von Signore Domenico Katzelmädler

Es sein sie doch sum Teigel ol',
Dafß worden jefß fallito
Mein Lansmann in der Jmmel drob',
Die Santo Espedito!

Der andre Santi siffen oft
Auf ihre beide Höhren,
Doch bei das Espedito war
Kein W ör tel nit verloren!

Der ganze bella Italia,
Er geben ihm die attesto,
Dafß er sein immlicher Gefäßt
Besorgen sempre prestol!

Er ätten von der deusche Dieck,
Der porco maledetto
Gans sicker noch geswind er löst
Das Trento poveretto!

Du sein sie gewest der ultima
Speranza, Santo Carino*)!
Du ätten sie uns das Schweinepest
Gesicht in die Trentino!

*) theurer Heiliger!

KARTÄTSCHEN SCHÜSSE
VON
LEO WULFF



Lustige, geist-
reiche, aktuelle
SATIREN
auf die russischen
Zustände!

In Versen und
Prosa. Reich
illustriert von
WILKE, GRÄTZ
Elegant ge-
bunden

1 Mk. 2 Mk.

Verlag **HARMONIE**, Berlin W 35.

Kunst und Buchhändler Léonard
Succr., 89 Fbg. St. Martin,
Paris, besorgt gerne alle ein-
schlägige Artikel u. erb. diesbez. Anfrag.

Otto Julius Bierbaum's

Goethe-Kalender
auf das Jahr 1906



In Verlagsdruckerei 1905 herausgegeben von Otto Julius
Bierbaum, mit Schluß von E. H. Wolf, einem Ver-
fasserbuch nach einem Gemälde W. H. Ström-
er, sowie mehrere Holzschnitten und Zeichnungen nach alten
Verlagen im Dienstlichen Verlage (gegründet im
Jahre 1793) bei C. F. W. Meißner in Leipzig

Volksausgabe . . . 1 Mk.
Lufusausgabe geb. 3 Mk.
Dieterich'sche Verlagsbuchhandl.
Ch. Weicher, Leipzig.



Für alle, welche Sinn für echten Humor haben, ist das
Wilhelm Busch-Album
humoristischer Hauschatz
enthaltend 13 der besten Schriften des Humoristen mit 1500 Bildern
und das Portrait W. Busch's nach Franz von Lenbach
Das passendste Festgeschenk
Preis in rother oder grüner Leinwand geb. Mk. 20.—

Nicht darin enthalten sind die letzten Schriften und Gedichte
des lachenden Philosophen, die für ernste und nachdenkliche Leute
wegen ihrer fein-satirischen, gereiften Lebensanschauung eine stets
willkommene Gabe bilden:

- Zu guter Letzt.** 6. Auflage, kart. Mk. 3.—
- Kritik des Herzens.** 9. Auflage kart. Mk. 2.—
- Eduards Traum.** 4. Auflage, kart. Mk. 2.—
- Der Schmetterling.** 3. Auflage, kart. Mk. 2.—

und die Kinderbücher:

- Sechs Geschichten für Puffen und Nichten.**
Kart., koloriert Mk. 3.50.
- Bilderpoffen.** Kart. Schwarz Mk. 2.— kol. Mk. 3.—
- Der Fuchs. Die Drachen.** Zwei lustige Sachen.
Kart. Schwarz Mk. 2.—, koloriert Mk. 2.50.

Die treffendsten Zitate Wilhelm Busch's sind als
„Wilhelm Busch-Postkarten“

koloriert erschienen.

2 Serien à 20 Blatt pro Serie Mk. 2.—

fr. Bassermann's Verlag in München.

**Mignon-
Schreibmaschine**



Fabrikat der
Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.

Preis 100 Mark.

Union Schreibmaschinen - Gesellschaft m. b. H.
Berlin W., Friedrichstr. 74.

Grand Prix St. Louis 1904.



F. WOLFF & SOHN
HOFLIEFERANTEN
KARLSRUHE
BERLIN WIEN

Zu haben in allen besser. Parfümerie-,
Drogen- und Friseurgeschäften.

Sitzen Sie viel? Gressner's
Sitzauflage
aus Filz für Stühle und Schemen D.R.G.M.
verhütet das Durchscheuern und Glän-
zendwerden der Beinkleider. Preisl.
frei. Gebr. Gressner, Berlin-Schöneberg 8.

Weibl. Schönheit u. Grazie d. Formen
10 Original-Freilicht-
aufnahm., vollstän-
dig neu, (kein Druckver-
fahr.) Cabinetformat
M. 10.— Stereoskop-
form. M. 12.— Muster
m. illust. Catalog 1 P.
(Briefmarken) Aelte-
ster Kunstverlag für
mustergültige Stu-
dienaufnahm. S. Becknagel Nachf. München 1.

Brief marken, reell u. billig sende
zur Auswahl an Sammler
J. Krapf, Freiburg i. B. 16.

Schöne Frauen
macht
Serbialin
(ges. gesch.) beset-
tigt sofort Gesichts-
runzeln, gibt weißen,
zarten Teint und ju-
gendliches Aussehen.
Erstes, bestes, garant. unschädliches
Schönheitsmittel der Welt; lt. notar.
Urkunde ein Tolletengeheimnis der
Königin Draga von Serbien, welche sich
damit um 20 Jahre verjüngte. Preis
p. Topf 3 M. Zu haben in allen bess.
einschlag. Geschäften oder direkt von
Hahn & Maier, Stuttgart 3
Aerztl. Attest. u. Zeugn. grat. u. free.
Generaldepöt. Nord-Ostdeutschl.: S. Dall-
mann, Berlin S. W. 12, Zimmerstr. Nr. 95-96.



NEUE PHOTOGRAPHISCHE GESELLSCHAFT

AKTIENGESELLSCHAFT

STEGLITZ-BERLIN

VERLAG UNVERÄNDERLICHER BROMSILBER-PHOTOGRAPHIEN

»KLASSISCHE KUNST«  »MODERNE KUNST«

»ERSTE MEISTER DER GEGENWART«

SCHILLER-GALERIE DEUTSCHER BÜHNEN — ANZENGRUBER-ALBUM

Landschafts- u. Städtebilder in Normalgröße (19×24¹/₂ cm). Stereoskopbilder in reicher Auswahl.

Zu beziehen durch jede Buch- und Kunsthandlung, wo auch ausführliche Verzeichnisse erhältlich.

Vergnügungs- u. Erholungsreisen zur See



mit den grossen **erstklassigen**
mit allen Bequemlichkeiten versehenen
Dampfern der **regulären**
Linien des

Norddeutschen Lloyd
== in Bremen ==

Südküste Englands
Portugal und Spanien

Ägypten

== Italien ==
Ceylon und Ostindien

Rundreise-Billets um die Welt.

Spezial-Prospekte werden von sämtl.
Agenturen **kostenfrei** ausgegeben.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Der neue Plutarch

Ein Schauspieler wurde in einer
Leutnantrolle ausgepöfien.



„Was können Sie dafür!“ röstete
ihn ein Kollege. Schon Bismarck sagt:
„Unsern Leutnant kann uns Nie-
mand nachmachen!“

Liebe Jugend!

Während des diesjährigen Manövers
sollte eines Tages ein Schützengraben aus-
geworfen werden. Weil die Sache aber gar
nicht ihren Anfang nehmen wollte, trat
ein höherer Offizier an einen Unteroffizier
heran und stellte barsch die Frage: „Haben
Sie denn Spaten mit?“

„Nein, aber Löwenbräu, Ew. Exzellenz,“
war die prompte Antwort.

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit
Gerichtsurteil und ärztlichen
Gutachten gegen M. 0.20
für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.



Dresdner Spielzeug

eine Sammlung künstlerischer Spielsachen nach
Entwürfen deutscher Künstler * * * Heraus-
gegeben von den Dresdner Werkstätten für
Handwerkskunst Dresden * * * Spielsachen von
15 Pfg. an * * * Katalog 80 Pfg. durch Ab-
teilung Spielsachen Zschopau i. S. oder zu haben
in allen besseren Spielwarengeschäften.



Suum cuique!

Bei Engelmeiers an der Marienpromenade will jeden Moment der Storch einkehren.

„Nanu,“ sagt im Vorzimmer eine getreue Nachbarin, „ich glaub' gar, Herr Engelmeier, Sie haben gleich zwei Hebammen bestellt?“

„Jawohl, eine katholische und eine protestantische; wir leben ja bekanntlich in Mischehe, Mädels werden in dem Glauben meiner Frau und Buben in meinem erzogen.“

„Und eine von den „Nothhelferinnen“ wird dann — je nachdem! — wieder weggeschickt?“

„Jawohl, Frau Nachbarin!“

Liebe Jugend!

Cohn und Bollat sind Compagnons, wobei Cohn die untergeordnetere Rolle spielt. Alles Mögliche hat Cohn schon geduldig ertragen, aber eines Tages reißt ihm die Geduld und er hält Bollat folgende Rede: „Bollat, seit zehn Jahren san Se mei Compagnon, seit sechs Jahren machen Se mer in mein eigenen Geschäft unlautere Concurrrenz, seit drei Jahren haben Se mit meiner Frau a Verhältnis und seit vier Monaten ist mei Tochter von Ihnen in der Hoffnung! Bollat, Bollat, treiben Se mer nicht zum Neuffersten!“

Lieber Freund! Mit der Durch. von Camera bin ich sehr zufrieden. Das du Typus fertigt, sagt das nebenstehende Bild.



Kennst Du schon das neue 'Ris-Telar' von Busch? Im Photo Club wird es sehr gerühmt. einen ausführlichen Prospekt erhältst Du auf Nachfrage von Emil Busch, A. G., Rathenow.

Wir kaufen stets: ganze Bibliotheken sowie einzelne Werke von Wert und zahlen die höchsten Preise. Abschätzung auf Wunsch an Ort und Stelle. Antiquariat Lipsius & Tischer, Kiel.



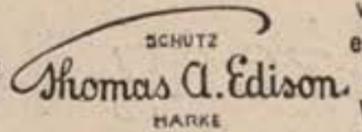
Für Künstler! Maler, Bildhauer, Architekten, Fach- und Amateur-Photographen, Kunstfreunde etc. Die Schönheit des menschlichen Körpers Mit Beiträgen hervorragender Gelehrter u. Künstler aller Länder und 100 malerischen Aktstudien in Farbendruck

Künstlerische Freilichtaufnahmen schöner Menschen in keuschester Nacktheit und von entzückender Schönheit. ○ Prachtwerk in splendidester Ausstattung. ○ Zu beziehen in 10 Lieferungen à Mk. 1.— oder in Prachtband gebunden Mk. 12.50. Wir liefern 5 Lieferungen zur Probe für Mk. 5.30 franko, das ganze Werk für Mk. 10.50 franko, gebund. Ausgabe für Mk. 13.— franko gegen Voreinsendung des Betrages od. Nachnahme. (Nachn. 30 Pfg. mehr.) Auf Wunsch liefern wir monatlich drei bis fünf Lieferungen gegen Nachnahme, das ganze Werk auch gegen monatl. Ratenzahlungen von 3—5 Mark. Kunstverlag Klemm & Beckmann, Stuttgart Ia.

EDISON Goldguss WALZEN

gespielt auf dem modernen Edison Phonographen sind dem Kenner wie wirkliche Musik, nicht zu vergleichen mit den geringen Leistungen ähnlicher Apparate, welche bei vielen ein Vorurteil gegen die Sprechmaschine erzeugten. Dies Vorurteil verschwindet, wenn Sie den wunderbaren Vortrag unserer neuen verbesserten Instrumente bei unseren Vertretern am Platze hören.

Achten Sie genau auf die Schutzmarke welche jeder echte Phonograph und Walze trägt.



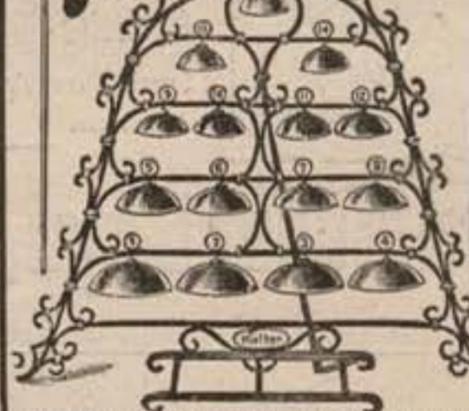
Das geeignetste Festgeschenk.

Instrumente von Mk. 45.— an, Edison Goldgusswalzen Mk. 1.50.

Bereitwilligst Auskünfte und Prachtkatalog gratis auf Verlangen.

Edison Gesellschaft m. b. H. Berlin N. Südufer 8.

Neu! Neu! Kloster-glocken



Reizendes Unterhaltungsspiel, ganz aus Metall, (Kunstschmiedeeisen), mit 12 harmonisch abgestimmte Silberstahlglocken. Größe 35x35 cm. Ist das neueste, beste, billigste u. haltbarste Instrument für jung u. alt. Jeder kann sofort Lieder, Tänze usw. darauf spielen, da sämtl. Glocken numeriert, ebenso d. beilieg. Musikstücke. Die Töne d. Glockenspiels s. entzückend schön (nicht schrillend) u. übertrifft es alle ähnl. bisher erschienenen Instrumente. Auch zum Zusammenspiel m. and. Instrumenten ist dasselbe unentbehrlich, ebenso bei Ausflügen. Ein

Verstimmen, Versagen od. Zerspringen der Glocken ist unmöglich, daher unverwüßliches Instrument. Das Klosterspiel ist ein Hausschatz für jede Familie. Durch seine vornehme Ausstattung eignet es sich insbesondere auch als Festgeschenk für die verschiedenst. Gelegenheiten. Der Preis des prachtvollen und Aufsehen erregenden Instruments ist mässig u. kostet in hochf. emaillierter u. vernickelter Ausführung mit Aufbewahrungskarton, Spielhämmerchen, verstellbarer Standstütze, Notenhalter u. üb. 2500 neueste Couplet-Lieder, Walzerlieder, Verse u. andere Musikstücke usw. nur Mk. 5.25, 2 Stück kosten Mk. 10.25 u. 3 Stück Mk. 15.00. Noch grössere Instrumente mit 15 Glocken per Stück Mk. 6.50. Verpackung wird nicht berechnet. Wer Einkäufe von mindestens Mk. 6.50 macht, erhält noch ein hübsches Geschenk. Die hier beschriebenen Glockenspiele sind mir vom Kaiserlichen Patentamt unter No. 20371 vor Nachahmung gesetzl. geschützt. Man bestelle deshalb direkt

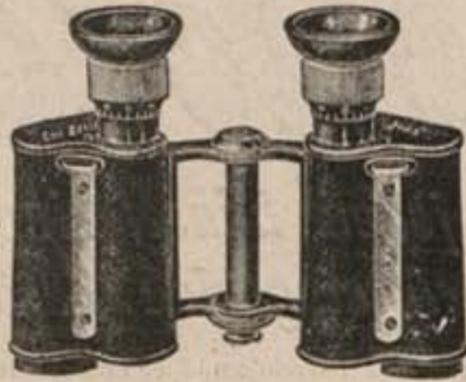
O. C. F. Miether, Instr.-Fabrik, Braunschweig No. 276.

Reich illustr. Prachtkataloge über nur bessere Polyphons, Drehorgeln, Christbaumständer mit Musik, Mund- und Zugharmonika, Sprechapparate, Zithern, Violinen, Gitarren, Saiten, Trompeten, Signalinstrumente, Automaten und alle anderen Musikinstrumente, viele Neuheiten, versende auf Wunsch umsonst.

Ca. 10 000 ehrende Anerkennungen, Zeugnisse und Nachbestellungen.

Zeiss-Feldstecher

6 fach
120 Mk.



8 fach
130 Mk.

mit gesteigerter Plastik der Bilder.

Man verlange Prospekt: T 10.

Carl Zeiss, Jena.

Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

Photograph. Apparate
 nur bekannte Marken: Goerz, Kodak, Lloyd etc. unter voller Garantie
Gegen geringe Monatsraten
Bial & Freund Breslau II
 Reichillust. Preisbuch N° 242 G porto- & kostenfrei

Echte billige Briefmarken
 grosse Preisliste gratis.
 Max Herbst, Markenh. Hamburg I.

Familien-Wappen.
 Fast jeder Name vorhanden. Historische Auskunft (franko Mk. 1 in Briefmark.).
 F. W. Becker, Dresden A., Wartburgstr. 38 pt.

Eine Reminiszenz
 Das Schlagwort von der akademischen Freiheit ist schon 20 Jahre alt, keine gebraucht es — allerdings in anderm Sinne — in seinen Beiträgen zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland. *) Dort findet sich folgende bedeutsame Stelle, der man die sieben Jahrzehnte gewiß nicht anmerkt: „Nur die katholische Propaganda in Deutschland begreift die Bedeutung der Universitäten; diese frommen Obskuranten sind die gefährlichsten Gegner unseres Universitäts-Systems; diese wirken dagegen meuchlerisch mit Zug und Trug, und gar wenn sich einer von ihnen, wie jüngst ein magnifiker Schurke in der Aula zu München, den liebevollen Anschein gibt, als wollte er den Universitäten das Wort reden, offenbart sich die jesuitische Intrigue. Wohl wissen diese feigen Heuchler, was hier auf dem Spiel steht zu gewinnen.“
 *) Erstes Buch: Deutschland bis Luther. (Schluß.)

Fest-Geschenke

von steigendem künstlerischen Werthe bilden die **Originale** der Münchner „JUGEND“.



Die Preise der in dieser Nummer abgedruckten Originale sowie jener aus früheren Jahrgängen, soweit sie noch vorhanden sind, wolle man erfragen beim

MÜNCHEN, Färbergraben 24. Verlag der „Jugend“

Originale der Münchner „Jugend“ wurden auch in diesem Jahre wieder erworben von der Kgl. Preuss. Nationalgalerie in Berlin, vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, von vielen Städt. Museen und Kunstvereinigungen u. A.

BORSZEKER GRAZIOSA ENTFETTUNGS-TABLETTEN

TABLETTEN: GEGEN FETTLIBIGKEIT: bewährtestes Mittel zur **ABMAGERUNG** ohne besondere Diät, aus den **QUELLSALZEN** von BORSZEK. Erhältlich in allen Apotheken. Für die Herren Aerzte Proben zur Verfügung.
BEZUGSQUELLE: BRUNNENVERWALTUNG BORSZEK (Siebenbürgen)

BAD BORSZEK. BORSZEKER HAUPTBRUNNEN-TRINKCUREN im HAUSE von hervorragenden ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen gegen **HARNSÄURE, GICHT & NIERENLEIDEN.** Wirksame Curen bei **FETTSUCHT, FETTERZ & BEGLEITKRANKHEITEN** STÄRKSTE **KOHLENSÄURE-EISEN-MOORBÄDER**

Ursachen, Wesen und Heilung

der

Neurasthenie

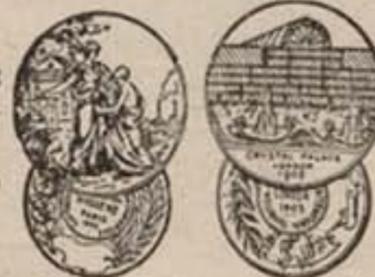
(Nervenschwäche)

der Männer.

Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.

Letzte Auszeichnungen:

Intern. Ausstellung für Philanthropie u. Hygiene, **PARIS, Tuilerien,** April 1903.



LONDON, September 1903, Crystalpalast. **Special-Ausstellungen.**

Gegen Mk. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt **Dr. Rumler, Genf, Nr. 2, Schweiz.**

Die **Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „SILVANA“**, ausschliesslich für Männer, ist das ganze Jahr geöffnet. — Erfolgreichste Behandlungsmethoden — einzig in ihrer Art und Wirkung.

Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische Untersuchungen jeder Art.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Aus dem lyrischen
Tagebuch d. Leutnants v. Versewitz:
Hands off!**

Moltke-feier — Dresdner Besuch —
Klärung der Lage jetzt: —
Lag auf uns lange drückend wie Fluch —
Druck nun mit einmal beseitigt!

Nede von Majestät zumal
Mir aus der Seele gesprochen:
Kerlen von drüben über'm Kanal
Endlich mal Staat jestochen!

Rücksicht ganz nett ja, Courtoisie,
Manches damit zu erreichen.
Nur eben gegen Bulldoggs nie —
Einzige: Stock ihnen zeigen!

Is ja nun doppelt un dreifach jeschehn!
Werden uns dreifach jetzt hassen,
Aber auch — da uns entschlossen sehn —
Künftig in Ruhe lassen!

Die **Phonola**
geht aus jedem künstlerischen
Wettbewerb siegreich hervor.



Preis 950 Mark
Prospekt F kostenlos

Ihre patentierten Nüancierungshebel vereinigen ideale Einfachheit und grösste Ausdrucksfähigkeit für Bass und Diskant gesondert ausser der Möglichkeit, entsprechend dem grösseren Tonumfang, originaltreu spielen zu können.

Die neuen **Phonola-Künstlerrollen** bilden eine Erfindung von sensationeller Bedeutung. Sie verkörpern Ton für Ton das Originalspiel der grossen Meister wie: d'Albert, Bauer, Busoni, Carreño, Reisenauer u. a. w. mit allen Feinheiten, ohne die Ausübung der eigenen Auffassung im Klavierspiel auszuschliessen.

Ludwig Hupfeld, Akt.-Ges., Leipzig.

Erste und älteste Fabrik Europas von Klavierspiel-Instrumenten.

Fillialen: Wien, Haag, Amsterdam, Berlin, Hamburg, Dresden.

In einigen Tagen erscheint:
Die Bekenntnisse einer Prinzessin

Preis M 3.—, geb. M 4.50.

Wir sind für jetzt und die nächste Zeit kontraktlich verpflichtet, nichts über den Inhalt dieses wohl in seiner Art einzig dastehenden Buches in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen.

Bestellungen werden schon jetzt von jeder Buchhandlung oder von dem unterzeichneten Verlag entgegengenommen.

WIENER VERLAG, Wien, IX/3, Carelligasse 20.

J. C. König & Ebhardt, Hannover
Zweighaus WIEN, I., Rothenthurmstrasse 7.



In unserem Verlage erschien: Lauterburgs

**Illustrierter
Abreisskalender**
pro 1906. * 12. Auflage.

- 1) Deutsche Ausgabe mit 365 Bildern aus Deutschlands Gauen.
- 2) Internationale Ausgabe, 3sprachig, deutsch, französisch und englisch, mit 365 Bildern aus ganz Europa.

Neu!

Preis jeder Ausgabe M. 1.50. ☉ Mit Porto u. Verpackung M. 1.80.

Zu beziehen durch unsere Vertreter in allen grösseren Städten Deutschlands, den Buchhandel oder direkt.

Stärkender u. Appetit
erregender Wein.



Jahresumsatz
6 1/2 Millionen Flaschen

Auf allen Ausstellungen prämiert. (82 Med.)

VIOLET FRÈRES, THUIR (FRANKREICH.)

**Riviera-Veilchen
Quintessenz.**

Wie ein frischer Veilchen-Strauss
köstlich und anhaltend duftend.
Flasche Mk. 1,50, 2,—, 3,—, 5,—.

Letzte
Auszeichnung:
Grand Prize
Weltausstellung
St. Louis, 1904.

JÜNGER & GEBHARDT, Berlin S 14.



Heinrici's neuestes Model, ges. geschützt.
Die moderne, selbsttätige
Zimmerfontaine in höchster Vollendung. Hervorragend
schöne, gediegene Konstruktion, elegante Ausstattung.
Für alle Gelegenheiten passendes Geschenk von dauern-
dem Werte. Zugleich praktisch vom sanitären Stand-
punkte, da trockene Zimmerluft beseitigt. Preis 200 Mk.
Grosse Auswahl in älteren Modellen zu etwas billigeren
Preisen. Das Triebwerk — der kleine, gefahrlose, unver-
wüsl. Heinrici-Luftmotor — erhält die erforderl. Wärme
von einer Stearinkörze (zum Patent angemeldet),
oder von einem winzigen Spiritusflämmchen,
oder von einem winzigen Petroleumlämpchen,
oder von der vorhandenen elektrisch. Leitung,
arbelit geräusch-, geruch-, gefahrlos. a. Wunsch immerwähr.
Kann es Bequemes geben?
Triumph der Technik! Unzählige Anerken-
nungsschreiben. Blumentische, Motoren, Aquarien,
Tuffsteingrotten, Strahlrohre und Aufsätze zu Spring-
brunnen auch einzeln. — Versand vom Fabrikanten
Louis Heinrici, Zwickau, Sachsen.
Fontaine-Preisbuch U gratis, auch solches üb. Heinrici's
Heissluft-Kleinmotoren in 9 Grössen bis reichlich
1/2 Pferdekraft, i. Dienste der chem., pharm. u. physikal.
Laboratorien, z. Betriebe v. Ventilatoren, Musikwerken, z.
Erzeugung v. Luftgas, f. Reklamezwecke etc., desgleichen
mit Pumpe. — Ohne Konzession überall aufstellbar.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

SEMESTERBÄNDE DER „JUGEND“

empfehlen wir zur Anschaffung für Bibliotheken, sowie zu Fest- und Gelegenheits-Geschenken. Jeder Halbjahresband von 1896—1905 in elegant. Leinwandband Mk. 9.50. **Liebhaber-Ausgabe:** 1898—1905: Jeder Halbjahresband Mk. 17.50. • • • Jeder Band einzeln käuflich.

MÜNCHEN, Färbergraben 24.

Verlag der „JUGEND“.

Optische Anstalt

C. P. Goerz

Aktien-Gesellschaft

Berlin-Friedenau 26

London • Paris • New York • Chicago

Goerz-Doppel-Anastigmat, Goerz-Teleobjektive, Goerz-Anschütz-Klapp-Kameras, Goerz-Photo-Stereo-Binocles, Goerz-Spezial-Film-Kameras, Goerz-Triöder-Binocles, Goerz-Zielfernrohre usw. usw. — Kataloge kostenfrei. —

Goldene Preussische Staatsmedaille 1896

Grand Prix St. Louis 1904

2 Grands Prix Lüttich 1905



„Salem Aleikum“ Cigaretten

Keine Ausstattung. — Nur Qualität. Lose, 3—10 Pfg. per Stück.

Nur echt mit der Firma:

Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik Yenidze
Inhaber: Hugo Zietz, Dresden-A.

Ueber achthundert Arbeiter. — Zu haben in allen Cigarrengeschäften.



„Enthüllte menschl. Macht!“
oder
„Geheime Mächte!“
Grösstes aufsehenerreg. einzig prakt. Lehrbuch v. Dr. Agajam zur Ausnützung verborgen. Gewalten nach ganz neuer Methode. Das Geheimnis, praktische Erfolge u. Vorteile jeder Art zu erringen, Ausübung des zwingenden Einflusses auf andere, ohne deren Wissen und Willen. **Geheime Liebesmacht.** Einziger Weg zum Glück, Wohlstand, Gesundheit, Energie, Körperkraft und Geistesfrische! Preis 1.70 Mk. Erfolg garantiert. Erklärung gratis.
Verlag E. Klengel, Dresden 98.



Briefmarken.
Preislisten gratis u. franko.
Künast, Berlin,
Unter den Linden 15.

Das Rauchen

Ein doppeltes Echo

Die Frage, wie man lange lebt, beantworteten einige alte Leute in einem Artikel der Februarnummer des Londoner Grand Magazine mit dem ewigen Refrain: Nicht rauchen!

Die alten Mumelgreise von London:
Um gleich Methusalem dem Leben
Vielhundert Jahre Zeit zu geben,
Welch Wundermittel soll ich brauchen?
Nicht rauchen!

Was gibt mir Kraft, mit achtzig Jahren
Zu turnen noch und Rad zu fahren
Und schwimmend bis zum Grund zu tauchen?
Nicht rauchen!

Was lehrt mich, wenn die Andern wackeln,
Gleich zipperleingeplagten Dackeln,
Im Walzertakt ins Grab zu tauchen?
Nicht rauchen!

Tri-Tri:

Wer hat mich während vierzig Jahren
Gelehrt stets den Humor bewahren,
Ob Feinde rings und Neider fauchen?
Das Rauchen!

Wer ließ mich, wenn nichts da zum Essen,
Den Hunger und die Noth vergessen
Und in der Schönheit untertauchen?
Das Rauchen!

Wer heißt mich jugendselig lächeln,
Wenn Andre sterbebang schon röcheln
Und ihren letzten Schnaufer hauchen?
Das Rauchen!



Bildschön

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weisse samtet-weiße Haut und blendend schöner Teint.

Daher gebrauchte man nur die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

mit Schutzmarke-Steckenpferd a St 50 Pfg.
in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Seifen-Geschäften

✦ Magerkeit. ✦

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, präpariert gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Ärztlich empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königgrätzerstrasse 78.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer (Bildniss der Schauspielerin Centa Bré-Hamburg) ist von *Adolf Heller* (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den sämtlichen übrigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.



Der arme Jar

In seinem Pelz von echtem Bobel
Sitzt irgendwo der arme Jar,
Gleich aus dem Fäschchen, immer nobel,
Darf löffeln er den Kaviar.

Doch ach, ihm schmeckt kein einz'ger Bissen,
Er seufzt und sitzt in Angst und Pein;
Es könnte Gift — wer kann es wissen? —
Und Pulver in dem Fäschchen sein!

So unterm lösslichen Gewande
Ach, überläuft ihn Gänsehaut;
Wie gerne schmaust' er hier zu Lande
Im Kettel... Würst und
Sauerkraut
v.

Studenten-
Utensilien-Fabrik
älteste und grösste
Fabrik dieser Branche.
Emil Lüdke,
• vorm. Carl Hahn & Sohn,
Jena i. Th. 58.
Goldene Medaille.
Man verlange grossen Katalog.

**FRAU-AMANDA UND
IHRE KINDER.**
DAS BUCH FÜR DAS
INTIMSTE DER
ELTERN...
FRIEDRICH-ROBERT.

Preis brosch. M. 2.— eleg. gebd. M. 3.—
zu beziehen durch die **Bermühler'sche**
Versand- u. Exportbuchhandlung, **Vogler**
& Cie., Berlin, Gitschinerstrasse 12/11.

10 000 Gratis-Dosen

meines echten Haarwuchs-Mittels
kommen in den nächsten Wochen zur Verteilung.

Ein bemerkenswertes Angebot an die Leser
der „Jugend“

Als ich kahl war, kam ich in den Besitz eines Rezeptes zur Herstellung eines echten Haarwuchsmittels. Mein Haar wuchs, so wie es jetzt ist, in ungefähr 40 Tagen.

Ich verlange nicht von Ihnen, daß Sie Geld dafür ausgeben, um festzustellen, ob meine Pomade auch bei Ihnen einen Neuwuchs oder Nachwuchs des Haares bewirkt; ich biete Ihnen aber die Gelegenheit, daß Sie sich ohne Kosten hiervon selbst überzeugen. Sie brauchen sich nur eine Versuchs-Dose meines berühmten Haarwuchsmittels abholen oder zuschicken zu lassen. Wenn sich nach einem Versuch meine Pomade als leistungsfähig erweist, können Sie mit gutem Gewissen ein größeres Quantum kaufen.

Eine Postkarte genügt.

Wenn Sie an mich schreiben und sich auf die Offerte in dieser Zeitung beziehen, werde ich Ihnen umgehend eine Probe-Dose kostenlos zusenden. Eine Anzahl überzeugender Dankschreiben ist jeder Sendung beigelegt.

John Craven-Burleigh

BERLIN 147. Leipziger Strasse 84.



Ein Versuch
kostet nichts.

Dr. R. Krügener,
Frankfurt a. M.
Größte Spezialfabrik photogr. hand-Cameras,
ca. 300 Arbeiter.
Man verlange Preisliste für 1905 No. 19 A.

Das schönste
Weihnachts-
geschenk
ist

Dr. R. Krügener's Delta-Camera,
weil diese nach streng wissenschaftlichen Grundfäden konstruiert und tonangebend für den gesamten Camerabau ist.

Die verlorene
Nervenkraft
habe ich durch **Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstrasse 7** schnell wiedererlangt.
B. Beamter in Wien.
Prospect an Herren diskret u. fr.

Freigegeben ist die Schrift „Vollgenuss“. Fordern Sie Gerichts-Urteil und Gratis-Prospekt v. Reform-Verlag, Hamburg 1.

Gummi-Jux-Artikel
zum Totlachen
„Der sterbende Hahn“,
„Die fliegende Wurst“,
„Der kleine Cohn“ etc.
Preislisten gratis!
Gummiwaren-Versandhaus
Wiesbaden W 2.

Der Kaiser

-Ausgabe von Schwanebergers Briefmarken-Album kommt kein bestehendes Album gleich. Besonders für Anfänger von praktischen Wert,

und die Jugend

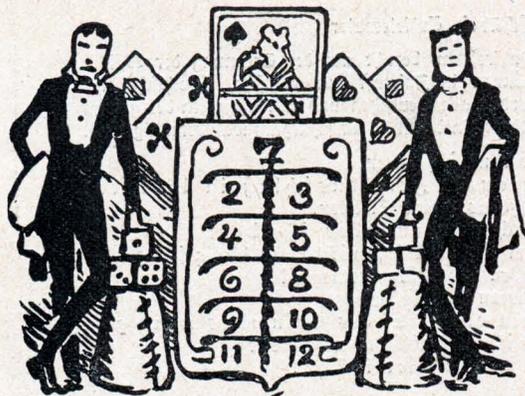
hat in der 5 Mark-Ausgabe das beste Anfänger-Album. Die großen Schwaneberger-Permanent-Alben von Max Thier sind die einzigen nur deutschsprachigen Alben großen Stils. Man verlange in den Handlungen nur das Schwaneberger-Album. Probebogen und illustrierte Prospekte kostenlos.

Verlag von **J. J. Arnd, Leipzig**

Revidera
Seife Parfüm
Unübertrefflich!
Spezial-Seife zur Haut- und Schönheitspflege. Beliebt Mode-Parfüm
Den best. französ. Erzeugnissen gleichwertig!
Zu haben in bess. Parfümerie- u. Drogen-Geschäften. Wo nicht erhältlich, liefert die Firma Schwarzlose, Berlin, Friedrichstr. 183, u. Franz Schwarzlose, Leipzigerstr. 56, 3 Stück Seife und 1 Flasche Parfüm in je einem hocheleganten Geschenk-Karton geg. M. 4.70 franko per Nachnahme.

Parfümerie
THIERACK

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



A. Schmidhammer

An Herrn Minister Ruhstrat!

(Als er Excellenz wurde)

Wir gratulieren zur „Excellenz“,
Die wohlverdient wir finden.
O, mögen Sie blühen in Permanenz,
Wenn rings die Minister verschwinden!

Als nächste Belohnung das Adelspatent
Wird bald nun Ihr Aeußeres zieren.
Sie eignen dafür sich auch eminent
Mit den Aristokratenmanieren.

Wir rathen, als passendes Wappenemblem
Dann die „Lustige Sieben“ zu wählen,
Piquedame darüber als Diadem,
Umrahmt von Karten, die zählen.

Auf echte Anobelbecher gestützt,
Sollen treu die Fahnenwacht halten,
Als Wappenthier, gesezlich geschützt,
Die historischen Kellnergestalten!

F. C. S.

Scene aus Egmont, 3. Akt

in der neuen „Vorwärts“-Bearbeitung

Stadthagen (im rothen Mantel, den Hut ins Gesicht gedrückt): Vollmärchen!

Vollmar (thut einen Schrei, fährt zurück): Stadthagen! Du! Kommst? Bist Du da?

Stadthagen: Und ob! Wie ist Dir?

Vollmar: Wie seid Ihr heute so stumm! Habt mir noch gar keine Rede gehalten! Keinen Fuß angeboten! Warum habt Ihr die Arme in den Mantel gewickelt wie ein Wochenkind? Ziemt keinem Redakteur und Genossen, die Arme eingewickelt zu haben —

Stadthagen: Zu Zeiten, Vollmärchen, zu Zeiten! Wenn der Redakteur auf der Lauer steht und der Genosse was abkriegen soll, da nimmt er sich zusammen, faßt sich selbst in die Arme und kauft seinen Aufschlag reis.

Vollmar: Ich versteh Euch nicht. Wollt Ihr Euch nicht setzen?

Stadthagen (schlägt den Mantel auseinander und beginnt): Zuwörderst also: Du unverschämter Schweinehund! Du ganz gemeines Vieh! Giebt es überhaupt was Schamloseres und Gemeineres als Du bist? Wie kann sich nur ein Kerl so schmutzig und niederträchtig benehmen! Aber das darfst Du natürlich Deinen Münchner Schafzöpfelein bieten! Bei uns würdest Du rausgeschmissen und bekämst einen Tritt in den salva venia, daß Dir die Darmfalten zum Schallloch herauskämen, Du Hundsfott! —

Vollmar: O je! O je!
Stadthagen: Nun hab ich die Arme frei. (Er haut ihn.)

Vollmar: Laßt doch! Ich bitt Euch!
Stadthagen: Bist Du's zufrieden? Ich versprach Dir einmal rüppig zu kommen...
A. D. N.

Sexuelle Aufklärung

In Hamburg verbot man eine öffentliche Versammlung des Hamburg-Altonaer Zweigvereins der Internationalen Föderation, in der über das Thema gesprochen werden sollte: Was ist bisher in Deutschland für die seruelle Aufklärung der Jugend geschehen? Die Versammlung wurde darauf unter großer Betheiligung in Altona abgehalten.

Hamburg, königsstolze Hanse,
Nennst Du Dich nicht auch noch frei?
So gewaltige Rückschrittsböcke
Schießt bei Dir die Polizei?
Unerlaubt soll sein, zu reden,
Wie man Jugend wohl bewahrt,
Wenn dem unversälichten Fühlen
Wissen sich und Wille paart?
Ist denn an der braunen Elbe
Alles so gesund und rein,
Daß da jegliche Belehrung
Sollte überflüssig sein?

Seht doch hin, ihr Blinden, die ihr
Stets von Unschuld, Keuschheit kocht,
Wo in Wahrheit eure Jugend
Sich denn jetzt Belehrung holt.

Beim Gefinde, auf der Straße,
Diebsthaft, lichtscheu, heimlich nur!
Und zu Schmutz wird so die reine
Gottverliebene Natur.

Uch sind da gewisse Häuser,
Die man öffentliche nennt,
Ei, die haben fürs Gewerbe
Gleichsam Polizei-Patent.

Gründlich weicht man da die Jugend
Schon mit 16 Jahren ein —
Und für die Belehrung gibt es
Einen Staatsurlaubnschein! **Frei**

In Barmen war es dank der Opferwilligkeit bewährter Männer und des Barmener Lehrervereins den Oberflaffen der städtischen Volksschulen vergönnt, einer Tell-Aufführung im neuen Stadttheater beizuwohnen. Die evangelischen Geistlichen untersagten ihren Konfirmanden die Theilnahme an der Aufführung, ja, ein besonders eifriger Seelenhirt hielt fogar am Sonntag eine Predigt über diese Jugendvergiftung. Um der allgemeinen Entrüstung in Barmen ein Ende zu machen, hat sich die Geislichkeit bereit erklärt, den Schülern den Besuch nachträglich unter folgenden Bedingungen zu gestatten:

1. Auf der Stange wird der Hut des Lizenziaten Bohn aufgepflanzt, dem nicht nur die Schweizer, sondern auch das gesammte Publikum Reverenz zu erweisen haben.
2. Die Theilnahme eines Geistlichen an der Rüttelverschwörung wird durch das hohe Konfistorium untersagt.
3. Es wird ausdrücklich auf dem Zettel vermerkt, daß Gefhler nicht protestantisch ist.
4. Aus dem Stier von Uri wird aus Sittlichkeitsgründen ein Ochs von Uri gemacht.
5. Der Apfel wird vor dem Apfelschuß geschält, um den Kindern das Essen ungeschälten Obstes abzuwöhnen. —

Würdiger könnte Schiller im Schillerjahr gar nicht geehrt werden. **Karlchen**

Eine Frage

Norwegens freies Volk, es setzte Dich
Durch Volksbeschuß zu seinem König ein —
Wie ist's: Laßt künstig Du Dein Königthum
Von Volkes oder „Gottes Gnaden“ sein?

Leidensgenossen

Der österreichische Doppeladler zum russischen: „Na, freundel, wie gehts Dir denn?“
„Nun, man mausert sich halt so durch!“

Naturwunder

In schwäbischen Blättern wird berichtet, daß eine Katze, welche bei Kempton im Frühjahr entlie, im Herbst mit zwei Jungen nach Hause kam, die hinten Hasen und vorne Katzen sind. Offenbar hatte die Katze mit einem Rammeler ein intimes Verhältniß eingegangen, das nicht ohne folgen geblieben war.

Ein sehr seltener Fall, daß sich Thiere verschiedener Ordnung paaren! Aber es kommt vor! Wir erinnern uns an eine Dackelhündin, die ins Gebirg entlie und von einem Gamsbock Junge bekam, die vorne Gamsen und hinten Dackel waren, und ein gehörnter Hase, der im letzten Jahre bei München geschossen wurde, stammt sicher aus der Eheirung einer Häsinn mit einem Rehbock. Das merkwürdigste Thier dieser Art, das uns unterkam, ist ein Geschöpf zwischen Wildschwein, Igel und fuchs. Vorn ist es ein Wildschwein mit furchtbaren Haaren, in der Mitte Igel, über und über mit Stacheln bedeckt, und hinten trägt es die buschige Lunte Meister Reinekes. Das länderliche Mutterthier, das sich gleich mit zwei Hausfreunden eingelassen hat, war — natürlich — ein Schweinchen!

Armer Anderl!

In Meran ist der Bilderstürmer Anderl gestorben, der einst in einem Sittlichkeitsanfall im Meraner Kurpark Statuen „halbnaakter Göttinnen“ zertrümmert hat und dafür eingespunnen worden ist nebst beträchtlichen Kosten. Der „Burggräfler“ widmet dem nderl einen Nachruf, in dem es heißt: „Mit Märtyrermuth ertrug er dafür die von der weltlichen Gerechtigkeit verhängte Strafe, Gefängniß und Geldverlust... Möge der Wackere jetzt die unveränderliche Schönheit Gottes schauen.“

Armer Anderl! Was wird der im Jenseits Alles erleben! Die Himmlischen gehen ja erst recht nackt, „keine Kleider, keine falten umgeben den verflärten Leib“, und selbst der liebe Gott hat ganz gewiß keine Kleider an!

Da schaut ihn der Anderl ja gar nicht an!
-g-



A. Fiebiger

Nachdem Pobjedonoszew seinen Abschied bekommen, folgt Nikolaus hoffentlich dem Rath seines Hausarztes Witte und erwählt statt des Regierens eine gesunde körperliche Beschäftigung — das Holzhacken!

Deutsch-tschechilches Friedensmonument

Von Kaffian Kluibenschädel, Tuifelemaler

Die vom mährischen Landtag beschlossene Wahlreform beruht auf der Trennung der Wähler nach ihrer Nationalität. Deutsche Abgeordnete können in Zukunft nur deutsche, tschechische nur tschechische Wähler vertreten. Zu diesem Zwecke werden alle Deutschen und alle Tschechen des ganzen Landes deutschen oder tschechischen Wahlkreisen zugetheilt, in denen sie ausschließlich wahlberechtigt sind.

In einer Zeit, da jeder Tag nur Jauch und Hader muß gebären,
Erscheint uns wie ein Wunderkind der nationale Friedensschluß in Mähren!
Viel besser, als der Völker Kraft zermalmen durch das ewige Streiten,
Ist es, die beiden Lager ein für allemal reinlich auseinander scheiden!
Nun können bei den Wahlen die beiden Nationen sich die Köpfe nicht mehr blutig schlagen —
Vielleicht lernen sie dadurch, auch nach den Wahlen besser sich vertragen!
Wir Zuschauer des europäischen Theaters konstatieren freudig bewegt,
Daß mit sothanem Kompromiß in Mähren ein echtes Ei des Columbus ward gelegt! —
Nunmehr wär' es wohl nicht mehr als billig, heilsam und gerecht,
Wenn Oestreich es zu einer ganzen Kiste solcher Eier bräch't!
Quod specimen probatum
Sit mox a Deo datum!

Lung, indem sie ihm von oben kalte Douchen verabreichten, während ihm von unten scharf eingeheizt wurde. Aber seine zarte Natur konnte diese Methode nicht ertragen, er besetzte sich nur scheinbar, kam aber immer weniger vorwärts und verfiel schließlich in solche Schwäche, daß er sich in Ohnmacht nicht mehr auf den Beinen halten, ja nicht einmal mehr seinen gewöhnlichen Sitz einnehmen konnte. Da erlöste ihn endlich der Herrgott von seinen Leiden und berief ihn ab aus diesem irdischen Jammerthal. Friede sei seiner Asche!

Kaffeehaus-Literatur

„Die Regierung, legt es darauf an, uns zu ruinieren: jetzt soll's Cigarettenpapier befeuert werden!“

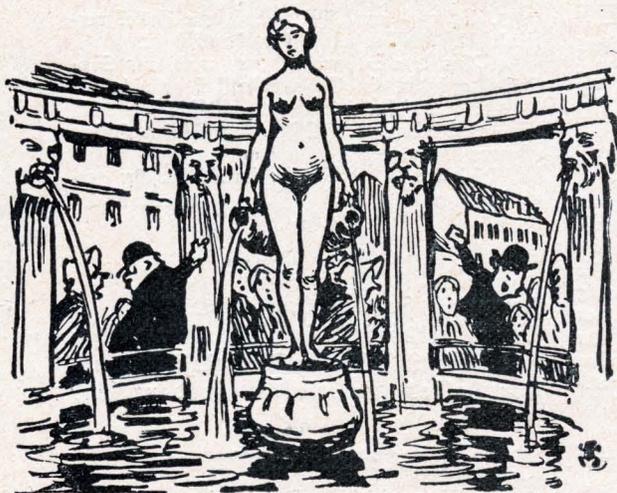
In Karlsruhe

wurde auf dem Stefansplatz ein städtischer Brunnen errichtet, dessen Ansicht man untenstehend findet. Städtische Frauen und Jungfrauen — entrückt bis ins Zentrum! — erhoben beim Stadtrath Beschwerde mit einer Eingabe, die unter Anderem folgende Sätze enthält:

„Es empört uns, daß der Brunnen auf öffentlichem Marktplatz steht, einem Publikum gegenüber, das größtentheils eine Kunstausstellung nicht kennt, sondern nur die cynische Zusammenstellung der Männerporträte mit der unbefleckten Frauengestalt betrachtet und die Vorübergehenden mit gemeinen Witzeln belästigt.“

„Wir dürfen wohl erwarten, daß der verehrliche Stadtrath unserem Ehrgefühl bei Aufstellung monumentaler Bauten jetzt und künftig gebührende Rücksicht entgegenbringt.“

Die Beschwerde hatte aber keinen Erfolg: Denn nach Ansicht des Stadtraths ist der Stefan-Brunnen nicht geeignet, das Anstandsgefühl zu verletzen, wenn man ihn mit anständiger Gesinnung betrachtet.



Ein Hoch dem Magistrat, dem wackern!
So war es recht! Es saß der Streich!
So soll's ergehen all den Radern,
Dem Muckervolk im Deutschen Reich!

Hofbericht der „Jugend“

Belgrad. Se. Kgl. Hoheit, der Kronprinz Georg geruhete heute seinem Erzieher anlässlich dessen Abschied vom Hofe ein Parfümfäßchen zu verleihen. Er brachte es eigenhändig an dessen Kopf an, indem er es aus einer Entfernung von mehreren Schritten dagegenwarf. Die Trefflichkeit des Kronprinzen ist aus den Jagdberichten bekannt. Der Erzieher drückte seinem Jögling die Hand, erwischte jedoch in der Rührung Hochdeffen Wangen. Es folgte eine Reihe herzlicher Umarmungen, bei denen der Kronprinz den Kopf, einige Stühle die Füße verloren. Der König hat angeordnet, daß Audienzen beim Kronprinzen nur noch unter Hinzuziehung des Hof-Wundarztes stattfinden dürfen.

Gefährliche Worte

Was kostet eine Bickelhaube? 50 Mark, wenn man dem Solinger Schöffengericht glauben darf. Aber nicht, wenn man sie kauft und später tragen kann. O nein, nur wenn man sie einmal in den Mund nimmt und nichts weiter davon hat. Der Naturheilkundige Stöcker aus Meydt hat es erfahren. Er hatte in einem Vortrag die unvorsichtige Aeußerung gethan: „In unseren Berammlungen sind Bickelhauben vertreten,“ und zwei Schutzleute stellten Strafantrag und mit Erfolg.

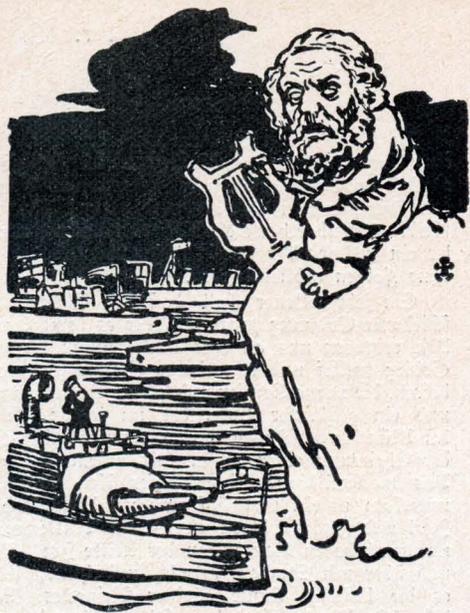
Was lernen wir daraus? Daß in deutschen Landen das epitheton ornans, das uns auf dem Gymnasium mit so viel Mühe als besonders poetisch eingetrichtert wurde, bei Strafe verboten ist. Man hüte sich daher, in Festreden oder Leitartikeln von Talar, Bäckchen oder Kutten zu reden; sonst hat man gleich die Herren Geistlichen auf dem Kalle. Man spreche am Viertisch nie von zweierlei Tuche und von einem Fortepée; sonst könnte sich ein Leutnant beleidigt fühlen. Und man laufe endlich niemals einer Schürze nach; sonst könnte deren Trägerin zum Staatsanwalt laufen, und da dieser jeden Unterrock schüßt — Herr Gott, jetzt hab' ich mich selber in die Tinte geritten, ich Feder die! O weh! Jetzt muß ich mich selber verklagen!

Am Bosphorus

(Frei nach Schiller)

Es lächelt die See
Am goldenen Horne;
Der Sultan auch
Zu Europa's Zorne.
Da hört er ein Stampfen
Wie Ruder schwer,
Da sieht ers dampfen
Durchs Marmarameer.
Und wie er noch denkt:
Was woll'n denn die Tattl?
Da haben die Mächte
Ihn schon beim Cravat'l.
Gibst nach, Abdullerl?
So tönt es hohl,
Da spricht er seufzend:
Jawohh! Jawohh!...

A. De Nora



Zur internationalen Flottendemonstration

„Seda, was gibst's!“ sprach Homer zu den
meerdurchfurchenden Schiffen,
„Wurde schon wieder geraubt, wie Helena einstens,
ein Weibchen?“
„Rein!“ entgegnete drauf der Ripper,
der Führer der Flotten.
„Anderer Zweck führt uns her zu dem göttlichen
Dutber, dem Sultan.
Nicht macht die Welt heutzutage um ein Weib
ein solches Geschrei mehr,
Rein, den Zins, die Coupons blieb er
schuldig, der türkische Gauner!“

Ultramontane Schual-Gstanzeln

Der österreichische Katholikentag protestierte gegen die „Los von Rom“-Idee und die freie Schule, welche der Obmann als eine göttliche Schöpfung der Freimaurer bezeichnete. Falls das konfessionelle Schulgebet verboten würde, stehe ein Schulkinderstreik (!) bevor.

D' freie Schual' liegt den Schwarzen
Ganz sakrisch im Mag'n,
Dö können's so wenig wie der Tuist
's Weihwasser vertrag'n!
Sie sein halt no' allweil
Im Mittelalter hint' —
Aufklärung und Bildung
Is für sie die größt' Sünd!
Der kohlschwarzen G'ellschaft
Wär's Liebste fürwahr,
Wenn d' Schualfinder streif'n that'n
Glei' 's ganze Jahr!
Die Schual' macht ja ohnedem
Die Kinder viel z' g'schent —
Und a Römling hat von jeher
Nur an Dummen sei' Freud'!

Eine Leichenrede

Geliebte Brüder! Wir betrauern den Gang eines werthen Genossen, des ehr- und tugendgeachteten Herrn Maximilian Schippel aus Chemnitz, welcher heute aus unserer Mitte geschieden ist. Er war ein seltener und selbster Mann, der sich durch große Gelehrsamkeit auszeichnete, aber auch leider durch ein frühzeitiges Ende fand. Wie alle Gelehrte zerstreut und kurzichtig, gerieth er nämlich eines Tages bei seinen Studien vom rechten Wege ab und in ein fast bürgerliches Fahrwasser, wo er von seinen Freunden aufgefunden wurde, als er gerade zu versinken drohte. Heftig gerüttelt und angeschrien, kam er zwar auf Augenblicke wieder zum sozialdemokratischen Bewußtsein, fühlte sich aber sehr unangegriffen und sprach häufig irref; behauptete, daß man ihm keinen Saug zolle, daß Nebel nicht Gott sei und ähnliches, was auf eine tiefe Berrüttung seiner Geuntheit schließen ließ. In einer Heilanfakt zu Bremen unterzogen ihn zwar bedeutende Spezialisten einer radikalen Behand-



Die Hera Singer, Stadthagen und Luxemburg

H. Weisgerber (Paris)

Der kluge Mann baut vor, für den Fall, dass sein Sohn später vielleicht mal Redakteur des „Vorwärts“ werden möchte. Von jetzt ab lassen deshalb sämtliche Genossen ihre männlichen Nachkommen beschneiden.

Ein Bericht aus dem Fegefeuer

ziert die „Semaine Religieuse“, das Organ des Erzbischofs von Cambrais. Er ist abgefaßt von einer Person, die direkt aus dem Fegefeuer kommt! Dieses liegt im Mittelpunkt der Erde — ein fürchterlicher Ort, wenn man bedenkt, daß dort durch den enormen Druck vermuthlich selbst Gase zu einer pechartigen Consistenz verdichtet werden. Unter diesem entsetzlichen Drucke leben die Seelen in drei Haupt- und vielen Unterabtheilungen und leiden fürchterliche Schmerzen, was bei ihrer Körperlosigkeit sehr merkwürdig ist. Ununterbrochen müssen sie beten, ächzen und stöhnen. Nur selten kommt in das düstere Einerlei ein Lichtstrahl. Das ist dann, wenn eine Seele aus dem Erzbistum Cambrais ankommt und eine neue Nummer der „Semaine Religieuse“ mitbringt. Dann haben die Armen Seelen auch wieder mal was zu lachen!

- 2 -

Hendrik Witboi †

Ein deutscher Ordensritter ist geschieden. Leg einen Kranz mit schwarzweißrothem Band Und einer Widmung „Ruhe sanft, in Frieden!“ Ihm auf das Grab, dankbares Vaterland.

Weiß' ein Gebet dem hingegangnen Theuern! Und laß, als ob er angeführt Dein Heer, Drei Salven über seine Grube feuern!

— So hat Dich Keiner angeführt wie der!

A. D. N.

Mucker-Latein

civis bohnus = der Mucker
licentiatius = der Obermucker
femina = die Verführung
scelus = das Verhältniß
uxor = das nothwendige Uebel
statua = die Anzucht
ultima ratio = lex Heinze, II. Auflage

Ein apokrypher Brief des Herrn Loubet

Paris, 20. Nov. 1905.

An den Bürgermeister der Stadt Nancy
Gehrter Herr Bürgermeister!

Zu meinem Bedauern habe ich erfahren, daß Ihr Hühnerauge in den letzten Wochen größer geworden ist und Sie sich wahrscheinlich entschließen müssen, es schneiden zu lassen. Seien Sie überzeugt, daß ich in dieser schweren Stunde Ihnen zur Seite stehen und Ihren Schmerz mitfühlen werde. Mit den besten Wünschen baldiger Besserung bleibe ich
Ihr wohlgeneigter
Loubet,

Präsident der französischen Republik.

Obiger Brief wurde uns aus Nancy zur Veröffentlichung eingeschickt. Nachträglich erfuhren wir jedoch, daß wir das Opfer einer Mystifikation geworden sind. Präsident Loubet pflegt sich in seinem Briefwechsel mit Präfekten, Matres und anderen Standespersonen stets der französischen Sprache zu bedienen. Die Folgerungen, die Bertha von Suttner für den Weltfrieden an den Brief knüpfte, sind daher hinfällig.

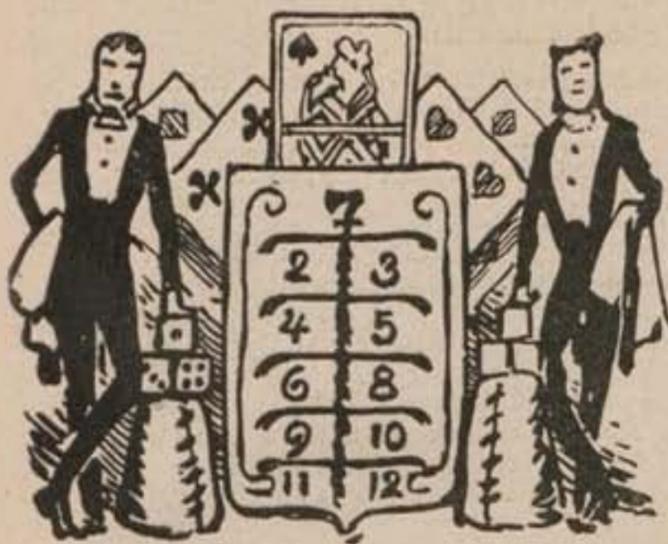
Cri-Cri



Am goldenen Horn

Fritz Petersen (München)

„Ist es nicht schrecklich, daß mich Europa unter eine Kontrolle stellen will?“ — „Aber nich die Spur, Abdul! Wir standen ja ooch fast Alle unter Kontrolle, ehe wir zu Dir kamen!“



A. Schmidhammer

An Herrn Minister Rubstrat!

(Als er Excellenz wurde)

Wir gratulieren zur „Excellenz“,
Die wohlverdient wir finden.
O, mögen Sie blühen in Permanenz,
Wenn rings die Minister verschwinden!

Als nächste Belohnung das Adelspatent
Wird bald nun Ihr Aeußeres zieren.
Sie eignen dafür sich auch eminent
Mit den Aristokratenmanieren.

Wir rathen, als passendes Wappenemblem
Dann die „Lustige Sieben“ zu wählen,
Piquedame darüber als Diadem,
Umrahmt von Karten, die zählen.

Auf echte Knobelbecher gestützt,
Sollen treu die Fahnenwacht halten,
Als Wappenthier, gesetzlich geschützt,
Die historischen Kellnergestalten!

F. C. S.

Scene aus Egmont, 3. Akt

in der neuen „Vorwärts“-Bearbeitung

Stadthagen (im rothen Mantel, den Hut ins Gesicht gedrückt): Vollmärchen!

Vollmar (thut einen Schrei, fährt zurück): Stadthagen! Du! Kommt? Bist Du da?

Stadthagen: Und ob! Wie ist Dir?

Vollmar: Wie seid Ihr heute so stumm! Habt mir noch gar keine Rede gehalten! Keinen Fuß angeboten! Warum habt Ihr die Arme in den Mantel gewickelt wie ein Wochenkind? Ziemt keinem Redakteur und Genossen, die Arme eingewickelt zu haben —

Stadthagen: Zu Zeiten, Vollmärchen, zu Zeiten! Wenn der Redakteur auf der Bauer steht und der Genosse was ablegen soll, da nimmt er sich zusammen, saßt sich selbst in die Arme und laßt seinen Anschlag reif.

Vollmar: Ich versteh Euch nicht. Wollt Ihr Euch nicht seyen?

Stadthagen (schlägt den Mantel auseinander und beginnt): Zuörderst also: Du unverschämter Schweinehund! Du ganz gemeines Vieß! Sieht es überhaupt was Schamloferes und Gemeineres als Du bist? Wie kann sich nur ein Kerl so schamlos und niederträchtig benehmen! Aber das darfst Du natürlich Deinen Mänchner Schafzypeln bieten! Pei uns würdest Du rausgeschmissen und bekämst einen Tritt in den salva venia, daß Dir die Darmsaiten zum Schallloch herauskämen, Du Hundsfott! —

Vollmar: O je! O je!

Stadthagen: Nun hab ich die Arme frei. (Er haut ihn.)

Vollmar: Laßt doch! Ich bitt Euch!

Stadthagen: Bist Du's zufrieden? Ich versprach Dir einmal ruppig zu kommen... A. D. N.

Sexuelle Aufklärung

In Hamburg verbot man eine öffentliche Versammlung des Hamburg-Altonaer Zweigvereins der Internationalen Föderation, in der über das Thema gesprochen werden sollte: Was ist bisher in Deutschland für die sexuelle Aufklärung der Jugend geschehen? Die Versammlung wurde darauf unter großer Betheiligung in Altona abgehalten.

Hamburg, königsstolze Hanse,
Kennst Du Dich nicht auch noch frei?

So gewalt'ge Rückschrittsböde
Schießt bei Dir die Polizei?

Unerlaubt soll sein, zu reden,
Wie man Jugend wohl bewahrt,
Wenn dem unverfälschten Fühlen
Wissen sich und Wille paart?

Ist denn an der braunen Elbe
Alles so gesund und rein,
Daß da jegliche Belehrung
Sollte überflüssig sein?

Seht doch hin, ihr Blinden, die ihr
Stets von Unschuld, Keuschheit kocht,
Wo in Wahrheit Eure Jugend
Sich denn jeht Belehrung holt.

Beim Gefinde, auf der Straße,
Diebsthaft, lichtscheu, heimlich nur!
Und zu Schmutz wird so die reine
Gottverliebene Natur.

Auch sind da gewisse Häuser,
Die man öffentliche nennt,
Ei, die haben fürs Gewerbe
Gleichsam Polizei-Patent.

Gründlich weiht man da die Jugend
Schon mit 16 Jahren ein —
Und für die Belehrung gibt es
Einen Staatsurlaubnißschein! Frei

In Barmen war es dank der Opferwilligkeit bewährter Männer und des Barmener Lehrervereins den Oberklassen der städtischen Volksschulen vergönnt, einer Tell-Aufführung im neuen Stadttheater beizuwohnen. Die evangelischen Geistlichen untersagten ihren Konfirmanden die Theilnahme an der Aufführung, ja, ein besonders eifriger Seelenhirt hielt sogar am Sonntag eine Predigt über diese Jugendvergiftung. Um der allgemeinen Entrüstung in Barmen ein Ende zu machen, hat sich die Geißlichkeit bereit erklärt, den Schülern den Besuch nachträglich unter folgenden Bedingungen zu gestatten:

1. Auf der Stange wird der Hut des Eizentianen Bohm aufgepflanzt, dem nicht nur die Schweizer, sondern auch das gesammte Publikum Reverenz zu erweisen haben.

2. Die Theilnahme eines Geistlichen an der Rühliverschwörung wird durch das hohe Konfessorium untersagt.

3. Es wird ausdrücklich auf dem Zettel vermerkt, daß Gessler nicht protestantisch ist.

4. Aus dem Stier von Uri wird aus Sittlichkeitsgründen ein Ochs von Uri gemacht.

5. Der Apfel wird vor dem Apfelschuß geschält, um den Kindern das Essen ungeschälten Obstes abzugewöhnen. —

Würdiger könnte Schiller im Schillerjahr garnicht geehrt werden.

Karlchen

Eine Frage

Norwegens freies Volk, es setzte Dich
Durch Volksbeschluf zu seinem König ein —
Wie ist's: Laßt künftig Du Dein Königthum
Von Volkes oder „Gottes Gnaden“ sein?

Leidensgenossen

Der österreichische Doppeladler zum russischen: „Na, Freundel, wie gehts Dir denn?“
„Nun, man mausert sich halt so durch!“

Naturwunder

In schwäbischen Blättern wird berichtet, daß eine Katze, welche bei Kempten im Frühjahr entlieft, im Herbst mit zwei Jungen nach Hause kam, die hinten Hasen und vorne Katzen sind. Offenbar hatte die Katze mit einem Rammeler ein intimes Verhältniß eingegangen, das nicht ohne Folgen geblieben war.

Ein sehr seltener Fall, daß sich Thiere verschiedener Ordnung paaren! Aber es kommt vor! Wir erinnern uns an eine Dackelhündin, die ins Gebirg entlieft und von einem Gamsbock Junge bekam, die vorne Gamsen und hinten Dackel waren, und ein gehörnter Hase, der im letzten Jahre bei München geschossen wurde, stammt sicher aus der Eheirung einer Häsin mit einem Rehbock. Das merkwürdigste Thier dieser Art, das uns unterkam, ist ein Geschöpf zwischen Wildschwein, Igel und Fuchs. Vorn ist es ein Wildschwein mit furchtbaren Hauern, in der Mitte Igel, über und über mit Stacheln bedeckt, und hinten trägt es die buschige Lunte Meister Reineckes. Das lächerliche Mutterthier, das sich gleich mit zwei Hausfreunden eingelassen hat, war — natürlich — ein Schweinchen!

Armer Anderl!

In Meran ist der Bilderstürmer Anderl gestorben, der einst in einem Sittlichkeitsanfall im Meraner Kurpark Statuen „halbnaakter Göttinnen“ zertrümmert hat und dafür eingespunnen worden ist nebst beträchtlichen Kosten. Der „Burggräfer“ widmet dem Anderl einen Nachruf, in dem es heißt: „Mit Märtyrermuth ertrug er dafür die von der weltlichen Gerechtigkeit verhängte Strafe, Gefängniß und Geldverlust... Möge der Wackere jeht die unveränderliche Schönheit Gottes schauen.“

Armer Anderl! Was wird der im Jenseits Alles erleben! Die Himmlischen gehen ja erst recht nackt, „keine Kleider, keine Falten umgeben den verklärten Leib“, und selbst der liebe Gott hat ganz gewiß keine Kleider an.

Da schaut ihn der Anderl ja gar nicht an!

-g-



A. Fiebiger

Nachdem Pobjedonoszew seinen Abschied bekommen, folgt Nikolaus hoffentlich dem Rath seines Hausarztes Witte und erwählt statt des Regierens eine gesunde körperliche Beschäftigung — das Holzhacken!

Deutsch-tschechisches Friedensmonument

Von Kassian Kluibenschädel, Tulselemaler

Die vom mährischen Landtag beschlossene Wahlreform beruht auf der Trennung der Wähler nach ihrer Nationalität. Deutsche Abgeordnete können in Zukunft nur deutsche, tschechische nur tschechische Wähler vertreten. Zu diesem Zwecke werden alle Deutschen und alle Tschechen des ganzen Landes deutschen oder tschechischen Wahlkreisen zugeteilt, in denen sie ausschließlich wahlberechtigt sind.

In einer Zeit, da jeder Tag nur Haß und Hader muß gebären,
Erscheint uns wie ein Wunderkind der nationale Friedensschluß in Mähren!
Viel besser, als der Völker Kraft zermalmen durch das ewige Streiten,
Ist es, die beiden Lager ein für allemal reinlich auseinander scheiden!
Nun können bei den Wahlen die beiden Nationen sich die Köpfe nicht mehr blutig schlagen —
Vielleicht lernen sie dadurch, auch nach den Wahlen besser sich vertragen!
Wir Zuschauer des europäischen Theaters konstatieren freudig bewegt,
Daß mit sothanem Kompromiß in Mähren ein echtes Ei des Columbus ward gelegt! —
Nunmehr war' es wohl nicht mehr als billig, heilsam und gerecht,
Wenn Oestreich es zu einer ganzen Kiste solcher Eier brächt!
Quod specimen probatum
Sit mox a Deo datum!



Zur internationalen Flottendemonstration

„Heda, was gibt's!“ sprach Homer zu den
meerdurchfurchenden Schiffen,
„Wurde schon wieder geraubt, wie Helena einstens,
ein Weibchen?“
„Nein!“ entgegnete drauf der Kipper,
der Führer der Flotten.
„Anderer Zweck führt uns her zu dem göttlichen
Dulder, dem Sultan.
Nicht macht die Welt heutzutage um ein Weib
ein solches Geschrei mehr,
Rein, den Zins, die Coupons blieb er
schuldig, der türkische Gauner!“

Ultramontane Schual-Gstanzeln

Der österreichische Katholikentag protestierte gegen die „Los von Rom“-Idee und die freie Schule, welche der Obmann als eine gottlose Schöpfung der Freimaurer bezeichnete. Falls das konfessionelle Schulgebet verboten würde, siehe ein Schulkinderstreik (!) bevor.

D' freie Schual' liegt den Schwarzen
Ganz sakrisch im Mag'n,
Dö können's so wen'g wia der Tuisl
's Weihwasser vertrag'n!
Sie sein halt no' allweil
Im Mittelalter hint' —
Aufklärung und Bildung
Is für sie die größt' Sünd'!
Der kohlschwarzen G'sellschaft
Wär's Liabste fürwahr,
Wenn d' Schualkinder streif'n that'n
Glei's ganze Jahr!
Die Schual' macht ja ohnedem
Die Kinder viel z' g'schent —
Und a Kömpling hat von jeher
Nur an Dummen sei' Freud'!

Eine Leichenrede

Geliebte Brüder! Wir betrauern den
Hingang eines werthen Genossen, des ehr-
und tugendgeachteten Herrn Maximilian
Schippel aus Chemnitz, welcher heute aus
unserer Mitte geschieden ist. Er war ein
feltener und seltsamer Mann, der sich durch
große Gelehrsamkeit auszeichnete, aber auch
leider durch sie ein frühzeitiges Ende fand.
Wie alle Gelehrte zerstreut und kurzichtig,
geriet er nämlich eines Tages bei seinen
Studien vom rechten Wege ab und in
ein fast bürgerliches Fahrwasser, wo
er von seinen Freunden aufgefunden wurde,
als er gerade zu versinken drohte. Hestig
gerüttelt und angeschrien, kam er zwar auf
Augenblicke wieder zum sozialdemokratischen
Bewußtsein, fühlte sich aber sehr an-
gegriffen und sprach häufig irre; behauptete,
daß man ihm keinen Saug zolle,
daß Bebel nicht Gott sei und ähnliches, was
auf eine tiefe Zerrüttung seiner Gesundheit
schließen ließ. In einer Heilanstalt zu
Bremen unterzogen ihn zwar bedeutende
Spezialisten einer radikalsten Behand-

lung, indem sie ihm von oben kalte Douchen ver-
abreichten, während ihm von unten scharf eingeheizt
wurde. Aber seine zarte Natur konnte diese Me-
thode nicht ertragen, er besserte sich nur scheinbar,
kam aber immer weniger vorwärts und verfiel
schließlich in solche Schwäche, daß er sich in Chemnitz
nicht mehr auf den Beinen halten, ja nicht ein-
mal mehr seinen gewöhnlichen Sitz ein-
nehmen konnte. Da erlöste ihn endlich der Herr
von seinen Leiden und berief ihn ab aus diesem
irdischen Jammerthal. Friede sei seiner Asche!

Kaffeehaus-Literatur

„Die Regierung legt es darauf an, uns zu
ruinieren: jetzt soll's Cigarettenpapier be-
steuert werden!“

In Karlsruhe

wurde auf dem Stefansplatz ein städtischer Brunnen
errichtet, dessen Ansicht man untenstehend findet.
Städtische Frauen und Jungfrauen — entrüstet bis
ins Zentrum! — erhoben beim Stadtrath Be-
schwerde mit einer Eingabe, die unter Anderem
folgende Sätze enthält:

„Es empört uns, daß der Brunnen auf öffent-
lichem Marktplatz steht, einem Publikum gegenüber,
das größtenteils eine Kunstausfassung nicht kennt,
sondern nur die cynische Zusammenstellung der
Männerporträts mit der unbekleideten Frauengestalt
betrachtet und die Vorübergehenden mit gemeinen
Witzen belästigt.“

„Wir dürfen wohl erwarten, daß der verehrliche
Stadtrath unserem Ehrgefühl bei Aufstellung monu-
mentaler Bauten jetzt und künftig gebührende Rück-
sicht entgegenbringt.“

Die Beschwerde hatte aber keinen Erfolg:
Denn nach Ansicht des Stadtraths ist der
Stefan-Brunnen nicht geeignet, das Anstandsgefühl
zu verletzen, wenn man ihn mit anständiger Ge-
staltung betrachtet.



Ein Hoch dem Magistrat, dem wackern!
So war es recht! Es saß der Streich!
So soll's ergehen all den Radern,
Dem Muckervolk im Deutschen Reich!

Hofbericht der „Jugend“

Belgrad. Se. Kgl. Hoheit, der Kronprinz
Georg geruhte heute seinem Erzieher, anlässlich
dessen Abschied vom Hofe ein Parfümfläschchen
zu verleihen. Er brachte es eigenhändig an dessen
Kopf an, indem er es aus einer Entfernung von
mehreren Schritten dagegenwarf. Die Treffsicher-
heit des Kronprinzen ist aus den Jagdberichten
bekannt. Der Erzieher drückte seinem Höf-
ling die Hand, erwischte jedoch in der Rührung Hoch-
dessen Wange. Es folgte eine Reihe herzlicher
Umarmungen, bei denen der Kronprinz den Kopf,
einige Stühle die Füße verloren. Der König hat
angeordnet, daß Audienzen beim Kronprinzen nur
noch unter Hinzuziehung des Hof-Wundarztes
stattfinden dürfen.

Gefährliche Worte

Was kostet eine Fidelhaube? 50 Mark, wenn
man dem Solinger Schöffengericht glauben darf.
Aber nicht, wenn man sie kauft und später tragen
kann. O nein, nur wenn man sie einmal in den
Mund nimmt und nichts weiter davon hat. Der
Naturheilkundige Stöder aus Regensburg hat es erfahren.
Er hatte in einem Vortrag die unvorsichtige Äußer-
ung gethan: „In unseren Versammlungen sind
Fidelhauben vertreten,“ und zwei Schupfleute stellten
Strofantrag und mit Erfolg.

Was lernen wir daraus? Daß in deutschen
Ländern das epitheton ornans, das uns auf dem
Gymnasium mit so viel Mühe als besonders poetisch
eingetrichtert wurde, bei Strafe verboten ist. Man
hüte sich daher, in Festreden oder Leitartikeln von
Talar, Bäffchen oder Kutten zu reden; sonst
hat man gleich die Herren Geistlichen auf dem Halbe.
Man spreche am Bierisch nie von zweierlei Tuch
und von einem Portepöck; sonst könnte sich ein
Leutnant beleidigt fühlen. Und man laufe endlich
niemals einer Schürze nach; sonst könnte deren
Trägerin zum Staatsanwalt laufen, und da
diejer jeden Unterraod schützt — Herr
Gott, jetzt hab' ich mich selber in die Lunte
geritten, ich Federvieh! O weh! Jetzt muß
ich mich selber verklagen!

Am Bosphorus

(Frei nach Schiller)

Es lächelt die See
Am goldenen Horne;
Der Sultan auch
Zu Europa's Zorne.
Da hört er ein Stampfen
Wie Ruder schwer,
Da sieht ers dampfen
Durchs Marmarameer.
Und wie er noch denkt:
Was woll'n denn die Cattl?
Da haben die Mächte
Jhn schon beim Cravatt'l.
Sibst nach, Abduller!
So tönt es hohl,
Da spricht er seufzend:
Jawohl! Jawohl! ...

A. De Nora



Die Hera Singer, Stadthagen und Luxemburg

H. Welsgerber (Paris)

Der kluge Mann baut vor, für den Fall, dass sein Sohn später vielleicht mal Redakteur des „Vorwärts“ werden möchte
Von jetzt ab lassen deshalb sämtliche Genossen ihre männlichen Nachkommen beschneiden.

Ein Bericht aus dem Fegefeuer

ziert die „Semaine Religieuse“, das Organ des Erzbischofs von Cambrais. Er ist abgefakt von einer Person, die direkt aus dem Fegefeuer kommt! Dieses liegt im Mittelpunkt der Erde — ein fürchterlicher Ort, wenn man bedenkt, daß dort durch den enormen Druck vermuthlich selbst Gase zu einer pechartigen Consistenz verdichtet werden. Unter diesem entsetzlichen Drucke leben die Seelen in drei Haupt- und vielen Unterabtheilungen und leiden fürchterliche Schmerzen, was bei ihrer Körperlosigkeit sehr merkwürdig ist. Ununterbrochen müssen sie beten, ächzen und stöhnen. Nur selten kommt in das düstere Einerlei ein Lichtstrahl. Das ist dann, wenn eine Seele aus dem Erzbistum Cambrais ankommt und eine neue Nummer der „Semaine Religieuse“ mitbringt. Dann haben die Armen Seelen auch wieder mal was zu lachen!

— 8 —

Hendrik Witboi †

Ein deutscher Ordensritter ist geschieden.
Leg einen Kranz mit schwarzweißrothem Band
Und einer Widmung „Ruhe sanft, in Frieden!“
Ihm auf das Grab, dankbares Vaterland.

Weih' ein Gebet dem hingegangnen Theuern!
Und laß, als ob er angeführt Dein Heer,
Drei Salven über seine Grube feuern!
— So hat Dich Keiner angeführt
wie der!
A. D. N.

Mucker-Latein

civis bohnius = der Mucker
licentiatus = der Obermucker
femina = die Verführung
scelus = das Verhältniß
uxor = das nothwendige Uebel
statua = die Unzucht
ultima ratio = lex Heinze, II. Auflage

Ein apokrypher Brief des Herrn Loubet

Paris, 20. Nov. 1906.

An den Bürgermeister der Stadt Nancy
Geehrter Herr Bürgermeister!

Zu meinem Bedauern habe ich erfahren, daß Ihr Hühnerauge in den letzten Wochen größer geworden ist und Sie sich wahrscheinlich entschließen müssen, es schneiden zu lassen. Seien Sie überzeugt, daß ich in dieser schweren Stunde Ihnen zur Seite stehen und Ihren Schmerz mitfühlen werde. Mit den besten Wünschen baldiger Besserung bleibe ich

Ihr wohlgenellter
Loubet,

Präsident der französischen Republik.

Obiger Brief wurde uns aus Nancy zur Veröffentlichung eingeschickt. Nachträglich erfuhren wir jedoch, daß wir das Opfer einer Mistifikation geworden sind. Präsident Loubet pflegt sich in seinem Briefwechsel mit Präfecten, Maires und anderen Standespersonen stets der französischen Sprache zu bedienen. Die Folgerungen, die Baetha von Suttner für den Weltfrieden an den Brief knüpfte, sind daher hinfällig.

CrI-CrI



Am goldenen Horn

Fritz Petersen (München)

„Ist es nicht schrecklich, daß mich Europa unter eine Kontrolle stellen will?“ — „Aber nicht die Spur, Abdul! Wir standen ja auch fast Alle unter Kontrolle, ehe wir zu Dir kamen!“